

verantw. uitgever: W. Severin  
Tervurenlaan 221, 1150 Bxl  
Afdelingskantoor 1150 Brussel - P900350

# PaulusRundbrief

Belgique - België  
P.P. - P.B.  
1150 Woluwe  
Thielemans  
1/4243

N°465



St. Paulus  
Katholische Gemeinde  
Deutscher Sprache Brüssel

*bimestriel*

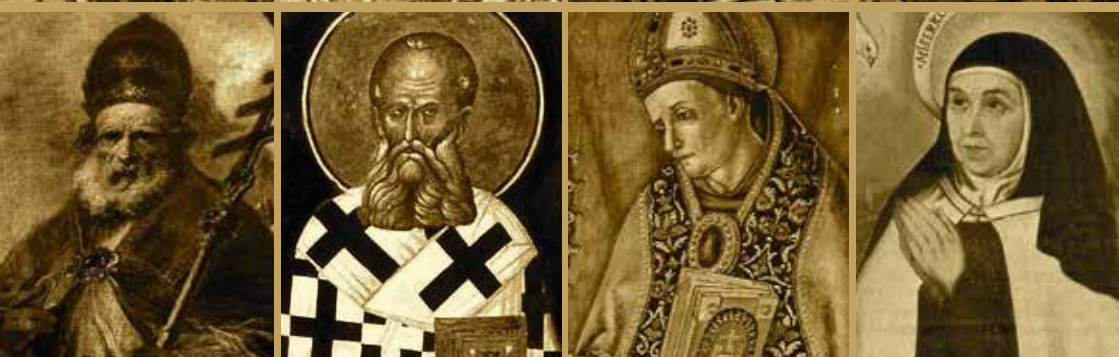
Oktober – November 2013



## Patrologie:



## Mütter und Väter des Glaubens



PATROLOGIE –  
EIN ÜBERBLICK  
Seite 5 ff.

AUSGEWÄHLTE MÜTTER  
& VÄTER DES GLAUBENS  
Seite 9 ff.

BEDEUTUNG VON  
GLAUBENSZEUGEN  
Seite 27 ff.

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser des PaulusRundbriefs!

Im Laufe der Jahrhunderte gab es im Christentum immer wieder Männer und Frauen, die nicht nur durch ihr Leben, sondern auch durch ihr Denken und Lehren den Glauben geprägt haben. Viele ihrer Überlegungen haben bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Aus diesem Grund wollen wir einige dieser Väter und Mütter unseres Glaubens im vorliegenden PaulusRundbrief etwas näher betrachten. Ausgehend von den Grundlagen der Patrologie haben wir aus verschiedenen Jahrhunderten Frauen und Männer ausgewählt, deren Leben und Gedanken wir vorstellen wollen. Mit Überlegungen zur grundsätzlichen Bedeutung von Glaubenszeugen schließt unser thematischer Schwerpunkt.

Auch aus der Gemeinde gibt es wieder einiges zu berichten. So erlebten etwa 100 Kinder und Jugendliche ein spannendes Ritter-Sommerlager und unsere Pilgergruppe pilgerte zu Wasser und zu Land nach Coventry in England.

Ebenso bietet St. Paulus in den kommenden Herbstmonaten wieder ein abwechslungsreiches Programm – mit Kaminabenden, Konzerten, Martinsumzug u.v.m. ist für Groß und Klein etwas dabei!

Viel Spaß bei der Lektüre  
Ihre

*A. Dohet-Gremminger*

(A. Dohet-Gremminger)



<b>Ein Wort voraus</b>	<b>3</b>
<b>Thema: Patrologie</b>	<b>5</b>
Patrologie	5
Augustinus von Hippo	9
Hildegard von Bingen	12
Thomas von Aquin	15
Katharina von Siena	19
Moderne Kirchenväter	21
Zu wenige Mütter...	24
Bedeutung von Glaubenszeugen	27
<b>Kurz notiert</b>	<b>29</b>
<b>Unsere Gottesdienste</b>	<b>30</b>
<b>Rückblick</b>	<b>32</b>
Aus dem KGR	32
Voice-Club-Konzert	33
Schülerumfrage zum Ehrenamt	33
Sommerlager 2013	34
Ökumenische Pilgerreise 2013	36
Rückblicke diverses / Leserbrief	38
<b>Vorschau</b>	<b>39</b>
Firmung 2013	39
Kaminabende	40
Bachkonzert	40
TIP-Theater	41
Neuzugezogenenempfang	41
Martinsumzug	42
Mini-Nikolausfeier	42
KGR-Wahl	43
Frauenfrühstückstreffen	44
Ausbildung zu Hospizhelfern	44
<b>Aus dem EGZ</b>	<b>45</b>
<b>Zehn Fragen</b>	<b>49</b>
<b>Interna / Familienanzeige</b>	<b>51</b>
<b>Gruppen &amp; Kreise</b>	<b>52</b>
<b>Termine im Überblick</b>	<b>54</b>
<b>Kontakt</b>	<b>55</b>

Titelbild: Kollage zu Kirchenvätern und -müttern © Zusammenstellung: Annick Dohet-Gremminger, Einzelbilder: Wikipedia

*Liebe Gemeindemitglieder,*



endlich hatten wir mal wieder einen „richtigen“ Sommer - und man kann nur hoffen, dass er sich in einem goldenen Herbst fortsetzt. Aber jetzt werden die Tage wieder kürzer, man verbringt weniger Zeit draußen und das Leben fühlt sich weniger intensiv an. Möglicherweise mag der Herbst deswegen eine Zeit sein, die zu mehr Nachdenklichkeit und Besinnung einlädt. Nicht zufällig feiern wir ja auch die Feste Allerheiligen und Allerseelen im November. So könnte die Jahreszeit unter anderem ein Anlass sein, sich mit den Grundlagen unseres Glaubens und der Gemeinschaft der katholischen Kirche auseinander zu setzen.

Während der Firmwoche im August in Meschede hatten wir im Team darüber eine intensive Diskussion: Am dritten Tag der Zeit im Kloster Königsmünster beschäftigen wir uns damit, welche Vorstellung von Gott die Jugendlichen haben – unter anderem in der Auseinandersetzung mit den Gottesbildern anderer Menschen und anderer Generationen, beispielsweise dem Kreuz der Abteikirche aus den 60er Jahren. In der Vorbereitung darauf kam die Diskussion auf, woher der Glaube an Gott eigentlich kommt. Wie wird er grundgelegt? Wie entsteht er?

In der Reflexion unserer eigenen Geschichte und unseres Glaubens waren wir uns darin einig, dass der Glaube bei uns selbst vom Hören kam. Wir haben ihn von anderen Menschen erfahren und erlebt. In der Begegnung mit anderen Christen – seien es unsere Eltern, andere Verwandte, Vertreter der Kirche oder auch vermittelt durch Bücher und Texte, in denen andere Menschen darüber geschrieben haben, ist unser Glaube gewachsen, hat sich vertieft, ist manches Mal in Frage gestellt worden.

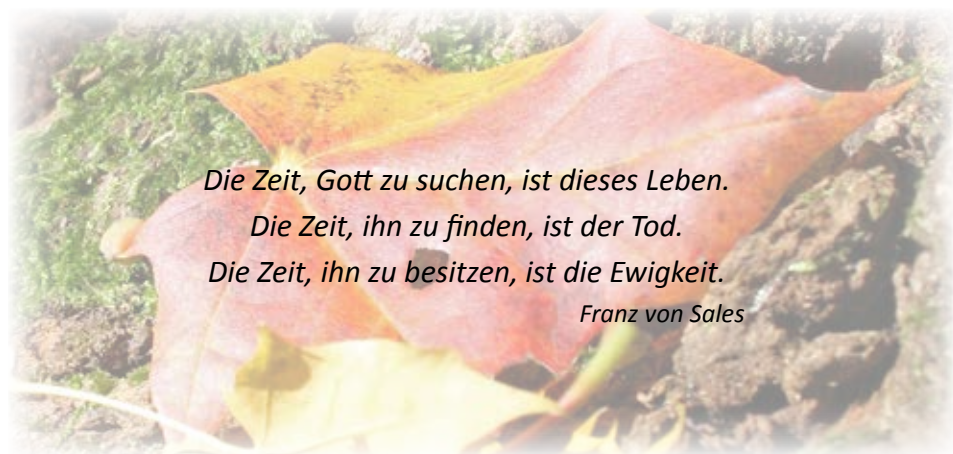


Der Paulusrundbrief lädt dieses Mal dazu ein, sich mit den Müttern und Vätern unseres Glaubens auseinander zu setzen. Im Hinblick auf die „Väter“ sprach man ursprünglich nur von den Kirchenvätern, den Bischöfen des ökumenischen Konzils von Nizäa, die die Grundlagen unseres Glaubens formuliert haben. Über die Jahrhunderte sind weitere Männer und später auch Frauen hinzu gekommen, deren Lehre vom Glauben und deren Leben in besonderer Weise von der Kirche als vorbildhaft erachtet wurden. Und es gibt viele, die zwar nicht offiziell als „Kirchenlehrer“ anerkannt werden, deren Glaubenszeugnis es aber ebenso sehr lohnt, sich damit zu beschäftigen.

Insofern mögen die unterschiedlichen Artikel unserer aktuellen Ausgabe diesmal dazu beitragen, den eigenen Glauben zu hinterfragen oder zu bestätigen und so den eigenen Standpunkt zu stärken. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Ihre

Nina Müller



*Die Zeit, Gott zu suchen, ist dieses Leben.*

*Die Zeit, ihn zu finden, ist der Tod.*

*Die Zeit, ihn zu besitzen, ist die Ewigkeit.*

*Franz von Sales*

## Patrologie

### Grundlagen christlicher Theologie?!

Das Wort „Patrologie“ wird vielen Christen kaum von Bedeutung oder gar unbekannt sein. Und wer es kennt, wird damit eher verstaubte Bücherregale als lebendige Theologie verbinden. Und doch wird jeder, der sich ein wenig mit diesem Thema befasst, schnell bemerken, dass es um nicht weniger als die Basis theologischen Denkens geht. Gut, wird mancher einwenden, wir haben doch die biblischen Schriften und das Glaubensbekenntnis. Das ist das Fundament, auf dem wir stehen, mehr bedarf es nicht. Zweifelsohne kann man dem zustimmen – das ist tatsächlich die Grundlage christlichen Denkens, aber über diesem Fundament wurde noch einmal eine Zwischendecke eingezogen, die sich im Laufe der Kirchengeschichte herausgebildet hat.

#### Erwartung der baldigen Wiederkunft des Herrn im frühen Christentum

Am Ende des 1. Jahrhunderts hätte sicher keiner der damaligen Christen damit gerechnet, dass sich eine ausgesprochene christliche Glaubenslehre entwickeln würde, eine, die die biblischen Grundlagen reflektiert und interpretiert und daraus vertiefende Erkenntnisse entwickeln würde. Man rechnete schließlich noch mit der Wiederkunft Jesu, so dass Paulus im 4. Kapitel des 1. Thessalonicherbriefes Antwort darauf gibt, was denn nach der Wiederkunft Jesu geschehen würde, sowohl mit den schon Gestorbenen, aber auch mit den damals noch Lebenden. Er hatte das nicht auf irgendeine ferne Zukunft hin geschrieben, sondern auf seine Gegenwart:

*Denn dies sagen wir euch nach einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den Verstorbenen nichts voraushaben. (1. Thess 4,15). Wir, die Lebenden! Es war also gar nicht vonnöten, eine weitere Theologie zu entwickeln, was über das hinausging, was Paulus in seinen Briefen und die Evangelisten in ihren Büchern bereits aufgebaut hatten.*

#### Die Zeit der Großen Kirchenväter

Als sich aber die Wiederkunft des Herrn nicht einstellte, das Glaubensbekenntnis spätestens mit dem sogenannten Großen Glaubensbekenntnis, dem Nicäno-Konstantinopolitanum formuliert war, erforderte die Auseinandersetzung mit immer wieder neuen inner- und außerkirchlichen Strömungen auch die Herausbildung einer verfeinerten und verzweigteren Theologie. So wurde beispielsweise das Verhältnis der drei Personen der Dreifaltigkeit zueinander diskutiert oder auch die Aussage, dass Jesus gleichzeitig Gott und Mensch war.

Diese Prozesse wurden und werden selbstverständlich nie komplett abgeschlossen, weil eine neue Zeit auch immer wieder eine neue Interpretation erfordert, aber die meisten Debatten waren irgendwann geführt, so dass man sagen darf, dass die Zeit der Kirchenväter spätestens mit dem 8. Jahrhundert abgeschlossen war. Zu den sogenannten „Großen Kirchenvätern“ zählt die Kirche folgende Namen: im Orient Athanasius, Basilius, Gregor von Nazianz und Johannes Chrysostomus, und im



Die Kanzel des Stephansdoms in Wien ist geschmückt mit Büsten der vier Großen Kirchenväter des Abendlandes: Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor der Große © Wikipedia, Derschueler / CC-BY-SA-3.0

Abendland Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor der Große. Als Kirchenväter i.e.S. werden nur die bezeichnet, die in diesen ersten Jahrhunderten lehrten, deren Texte inhaltlich den kirchlichen Lehren entsprechen und in der alten Kirche als Heilige verehrt wurden.

### Kirchenlehrer und -lehrerinnen

Wie schon angedeutet, hat sich die Theologie auch nach dieser Zeit selbstverständlich weiterentwickelt und bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht. Diese werden aber in der Regel nicht als Kirchenväter, sondern als Kirchenlehrer und -lehrerinnen bezeichnet. Dazu zählen u.a.:

Hilarius von Poitiers, Petrus Chrysologus, Leo der Große, Isidor von Sevilla, Athanasius und Basilius, später auch Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Bonaventura, Petrus Canisius, Robert Bellarmin, Franz von Sales, Alfons von Liguori, Theresa von Avila, Katharina von Siena und Therese von Lisieux. Am Sonntag, dem 7. Oktober 2012 hat Papst Benedikt XVI. den heiligen Johannes von Avila und Hildegard von Bingen zu Kirchenlehrern erhoben.

### Unmittelbare Zeugen der frühen Kirche

In diesem Artikel sollen vor allem die Kirchenväter und nicht die Lehrer/innen betrachtet werden. Spätestens seit dem Mittelalter gelten die Kirchenväter als Autoritäten. Da sowohl die Heilige Schrift als auch das in der Tradition der Kirche Weitergetragene verbindlichen Glaubenscharakter besitzen, werden die Kirchenväter als unmittelbare und privilegierte Zeugen der frühen Kirche verstanden. Diese Sonderstellung der Kirchenväter wurde auch vom Konzil von Trient hervorgehoben. Es betonte, dass es niemandem gestattet sei, gegen die einmütige Auffassung der Kirchenväter die Heilige Schrift auszulegen. Für Joseph Ratzinger liegt der Akzent, wie er 1968 in dem Aufsatz „Die Bedeutung der Väter für die gegenwärtige Theologie“ betonte, weniger in der zeitlichen Nähe zum Leben und Sterben Jesu, sondern darin, dass sie Ihm innerlich nahe stehen und Lehrer der ungeteilten Kirche sind.

Quelle der Theologie der Kirchenväter ist die Bibel. Ein Großteil ihrer Werke besteht aus Kommentaren zur Bibel und aus Homilien, teilweise in poetischer Form. Viele schöne Beispiele zur geistlichen Dichtung finden sich beispielsweise beim

hl. Augustinus (354 - 430). Hier eine kurze Auswahl:

*Bedenke: Ein Stück des Weges liegt hinter dir, ein anderes Stück hast du noch vor dir. Wenn du verweilst, dann nur, um dich zu stärken, aber nicht um aufzugeben.*

*Denn Augen haben und Betrachten ist nicht dasselbe.*

*Die Seele ernährt sich von dem, worüber sie sich freut.*

*Im Wesentlichen Einheit, im Zweifelhafte Freiheit, in allem Liebe.*

*Soviel in dir Liebe wächst, soviel wächst die Schönheit in dir. Denn die Liebe ist die Schönheit der Seele.*

*Nur auf dem Weg der Freundschaft kann man einen Menschen richtig erkennen.*

### Antworten auf große Fragen

Mit Joseph Ratzinger formuliert, lässt sich sagen, dass Schrift und Väter zusammengehören wie Wort und Antwort. Beides ist verschieden und lässt doch keine Trennung zu. Mit großer Eindringlichkeit wiederkehrende Fragestellungen sind: Die Begründung des Glaubens, wie das Heil Gottes den Menschen erfahrbar wird, die Frage nach Jesus, dem Christus, und der Dreifaltigkeit, die Vergöttlichung des Menschen sowie die Bedeutung der Kirche.

Eine wichtige Stellung nimmt besonders beim hl. Augustinus die Frage nach der Freiheit und Sündhaftigkeit des Men-

schen sowie die Gnadentheologie ein. Bereits in der Person des hl. Märtyrers Justinus (100-165) und im Werk des Klemens von Alexandrien, für den die Philosophie eine Vorunterweisung für den christlichen Glauben war, zeichnet sich die eine entschiedene Option der frühen Kirche für die Philosophie und für die Vernunft ab.

Die Kirchenväter, „die wahren Sterne, die aus der Ferne strahlen“, wie es Papst em. Benedikt XVI. formuliert hat, sind die ersten Übermittler und Zeugen der kirchlichen Lehre. Ihre Schriften und Predigten wollen nichts anderes als das in der Bibel Dargelegte vertiefen und klar darstellen. Das hat auch das Zweite Vatikanische Konzil dazu bewogen, in vielen Dokumenten wieder deutlicher die Beziehung der Kirche von heute auf die Lehre der Kirchenväter und damit die christliche Tradition der ersten Jahrhunderte herauszuarbeiten. Damit setzte dieses Konzil den Akzent, aus der Rückwendung zu den Quellen die Verantwortung für das Heute zu gestalten. Für diesen Auftrag sind die Kirchenväter eine große Hilfe. Sie bilden die gemeinsame Tradition mit den anderen Kirchen – vor allem aus der Orthodoxie- und können die Grundlage für weitere ökumenische Bestrebungen sein.

### Kirchenväter waren zu keiner Zeit unumstritten

Man sollte aber nicht verschweigen, dass es immer wieder auch Kritik an den Kirchenvätern gegeben hat, zum einen an einzelnen Aussagen, zum anderen aber auch an ihrer wichtigen Position in der katholischen Theologie. Tradition und Heilige Schrift wurden gegeneinander ausgespielt. Bei diesen Fragen ging es nicht weniger um das Wesen und den Ursprung des

Christentums und die Reinheit der Lehre. War das Dogma der Kirche Ausdruck der ursprünglichen Botschaft Christi oder ein Ideengebäude, das von heidnischen Lehren wie vor allem Platon beeinflusst und „verseucht“ war? Diese Frage ließ nur zwei Antworten zu: entweder man leugnete jeglichen nicht-kirchlichen philosophischen Einfluss auf die Kirchenlehre, oder man gestand ihm zu, vertrat aber die Auffassung, die heidnischen Lehren stünden nicht im Widerspruch zur biblischen Botschaft. Wenn man jedoch die heidnischen Lehren ablehnte, und sie die Kirchenväter beeinflusst hatten, dann waren die Väter selbst fehlbar, und die Dogmatik der Kirche möglicherweise heidnisch verunreinigt. Dann konnte es nur darum gehen, festzustellen, wie weit diese Verunreinigung ging, und wie sehr die Krankheit des Heidentums die Kirche befallen hatte. So erschien es für manchen denkbar, dass die gesamte Kirche mit ihrem Dogmengebäude nichts als eine heidnische Perversion war. Die Auseinandersetzung darüber fällt aber vor allem in der Zeit der Reformation. Hier müssen Namen wie die des Arminianers Jean le Clerc, des Jesuiten Denis Pétau oder des Calvinisten Isaac Casaubo genannt werden.

### Aussagen der Kirchenväter – Jahrhunderte alt und doch aktuell

In heutiger Zeit finden die Kirchenväter aber in allen Konfessionen Zuspruch und werden teilweise neu entdeckt. So schrieb der frühere evangelische Bischof Wolfgang Huber seine Dissertation zum Thema und überschrieb sie mit „*Vom Nutzen und Nachteil von Traditionen für das Leben. Die Kirchenväter und die Kirche von morgen*“. Darin zeigt er die Bedeutung der Kirchenväter für die Theologie auf und setzt sie der Traditionsvergessenheit in der Gesellschaft und in manchen Teilen der Kirche entgegen. Lesenswert ist dazu sein Vortrag, den er am 4. Januar 2001 in Erfurt gehalten hat (unter: <http://www.ekd.de/vortraege/huber/5668.html>).

Die Bedeutung der Kirchenväter erschließt sich möglicherweise dem Leser über die Lektüre der anderen Artikel dieses Paulusbriefes, in denen einzelne Kirchenväter, aber auch -lehrer/innen konkreter vorgestellt werden.

Wolfgang Severin

*Dem Hungernden gehört das Brot, das du zurückhältst,  
dem Nackten das Kleidungsstück, das du im Schrank verwahrst,  
dem Barfußigen der Schuh, der bei dir verfault,  
dem Bedürftigen das Silber, das du vergraben hast.  
Du tust also vielen Unrecht, denen du hättest helfen können.*

Basilius der Große (330 - 379)

## Augustinus von Hippo:

### Wie von Gott sprechen?

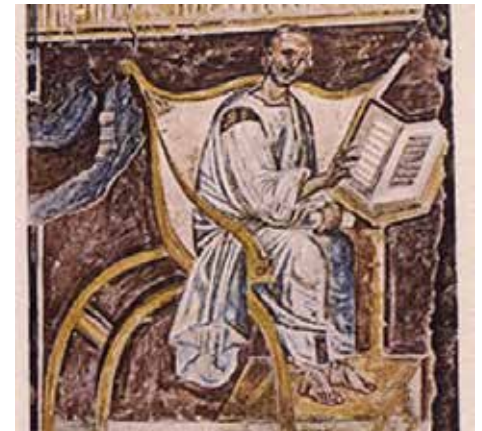
**Die Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt, an der ich tätig war, hatte in den achtziger Jahren das lateinische Gesamtwerk von Augustinus auf Mikrofilm erworben. Dazu gehörte eine Vokabelstatistik. Ich meine mich zu erinnern: Das am meisten gebrauchte Hauptwort in den mehr als hundert erhaltenen Schriften von Augustinus war das Wort „Deus“, Gott. Vor allem berühmt und für sein Denken kennzeichnend ist der Satz am Anfang seiner *Confessiones*: „*Tu excitas, ut laudare te delectet, quia fecisti nos ad te, et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te* [Du erweckst, dass dich loben Freude macht; denn du hast uns geschaffen auf dich hin, und unruhig ist unser Herz, bis es in dir zur Ruhe kommt].“**

Augustinus wurde 354 in Thagaste in Numidien (heute Algerien) geboren als Sohn eines noch heidnischen Vaters und einer christlichen Mutter, der später als Heilige verehrten Monika (Gedenktag am 27. August). Er wurde Lehrer der Redekunst zuerst in Thagaste, dann in Karthago, Rom und Mailand. Nach eher freizügigen Jugendjahren und einer langen Zeit der Suche ließ er sich, im Anschluss an seine Begegnung mit Ambrosius, dem Bischof von Mailand, im Jahr 387 taufen. Mit Freunden gründete er eine klösterliche Gemeinschaft. Auf deren Regel haben sich später viele weitere Ordensgründungen berufen.

Im Jahre 390 wurde Augustinus Bischof von Hippo Regius, einer heute nur noch aus einigen Ruinen bestehenden Küstenstadt im östlichen Algerien. Er starb 430. Zusammen mit Ambrosius von Mailand, (+397), Hieronymus. (+420) und Papst Gregor I. (+604) ist er einer der vier großen lateinischen Kirchenlehrer der Antike. Sein Gedenktag ist der 28. August.

Zu seinen Hauptschriften gehören die schon erwähnten autobiographischen *Confessiones*, im Deutschen etwas miss-

verständlich als „Bekenntnisse“ bezeichnet. Augustinus will die Großtaten Gottes bekennen, der ihn in seinem Leben geführt hat. An seinem Werk über die Dreifaltigkeit Gottes, *De Trinitate* arbeitete er zwanzig Jahre. Ein großes geschichtstheologisches Werk heißt *De Civitate Dei*, was mit „Gottesstaat“ auch nur missverständlich wiedergegeben wird: Es geht um die Zugehörigkeit zum Reich Gottes, in dem man nicht unter der Macht des Bösen steht.



Älteste bekannte Darstellung von Augustinus aus dem 6. Jh., Lateranbasilika, Rom © Wikipedia



### Hinweisende und damit prägnante Rede von Gott

Im Fach Fundamentaltheologie habe ich immer wieder die Erklärung der „Analogielehre“ durch Augustinus benutzt. Sie bewahrt vor falschen Gottesvorstellungen, als sei Gott ein Seiendes neben anderen, eine Art Teil einer letztlich noch umfassenderen Gesamtwirklichkeit, der mit allem anderen in Wechselwirkung steht. In Wirklichkeit fällt Gott nicht einmal mehr unter unsere Begriffe. Aber wie kann man dann überhaupt von ihm sprechen?

Auf diese Frage antwortet Augustinus in den *Confessiones* mit einer, wie wir heute sagen könnten, „relationalen Ontologie“: Wir begreifen von Gott immer nur das von ihm Verschiedene, das auf ihn verweist, nämlich die Schöpfung. Unser Reden über Gott kann deshalb nur „hinweisend“, „analog“ sein. So schreibt Augustinus im 11. Buch dieses Werkes:

**„Du also, Herr, hast Himmel und Erde erschaffen, [1] der du schön bist – denn sie sind schön; der du gut bist – denn sie sind gut; der du bist – denn sie sind. [2] Doch sind sie nicht in der Weise schön und sind nicht in der Weise gut und nicht in der Weise sind sie, wie du, ihr Schöpfer, [3] mit dem verglichen sie weder schön sind noch gut sind noch sind.“**

Die drei Punkte dieses viel zu denken gebenden Satzes möchte ich im Folgenden etwas ausführlicher erläutern.

Will man von Gott reden, muss der Ausgangspunkt immer die Welt, das Universum (Himmel und Erde) sein. Wir würden sonst gar nicht um Gott wissen. Von der Welt zu sagen, sie sei geschaffen, bedeutet, dass sie völlig in einem „restlosen

*Bezogensein auf ... / in restloser Verschiedenheit von ...“* aufgeht. Und das Woraufhin dieses restlosen Bezogenseins können wir nur durch die Aussage bestimmen, dass nichts in unserer Welt ohne es existieren würde.

Wenn wir so Gott den nennen, „ohne den nichts ist“, bleibt zum einen gewahrt, dass er in sich selber nicht unter Begriffe fällt, denn wir sprechen direkt nur über die Welt. Zum anderen aber sprechen wir doch richtig von ihm, indem wir unsere eigene Geschöpflichkeit „bekennen“.

Aber gerade so kann man nun von Gott auf drei Weisen hinweisend sprechen. Damit bringt die christliche Botschaft so etwas wie eine Erweiterung und Vervollkommnung unserer Sprache mit sich: Wir gebrauchen jetzt unsere Begriffe nicht mehr nur so, dass die gemeinten Wirklichkeiten „unter“ sie fallen und von diesen Begriffen gleichsam „abgedeckt“ werden. Die christliche Botschaft lehrt uns, unsere Begriffe noch in einer neuen Weise zu gebrauchen, nämlich ausgehend von den unter sie fallenden Dingen hinweisend auf eine andere Wirklichkeit, die nicht mehr unter diese Begriffe fällt, sondern größer ist als alles, was wir denken können.

### Die Vollkommenheit der Schöpfung spiegelt die Vollkommenheit Gottes

Augustinus erläutert dies in diesen drei Punkten: [1] Wir können „bejahend“ solche Begriffe, die in unserer Welt Vollkommenheit bezeichnen und von sich her keine Einschränkung aussagen, hinweisend in Bezug auf Gott gebrauchen. Die Begriffe „Schönheit, Güte, Wirklichkeit, Vollkommenheit“ implizieren in ihrem Begriffsinhalt keine Begrenzung. Obwohl der Welt, Schönheit, Güte, Wirklichkeit und Vollkom-

menheit jeweils nur in begrenztem Maß zukommen, bleiben diese Begriffe selbst ohne Begrenzung und sind deshalb geeignet, diese Vollkommenheiten hinweisend auch in Bezug auf Gott auszusagen. Denn wenn die Welt in ihrem eigenen Sein ein restloses Bezogensein auf Gott ist, dann ist sie darin ein Widerschein seiner Herrlichkeit. Aufgrund der Schönheit, Güte und Existenz der Schöpfung können wir also hinweisend Schönheit, Güte und Existenz von Gott aussagen.

### Unbegrenztheit Gottes – Begrenztsein der Welt

[2] Die Welt geht aber nicht nur vollkommen in einem restlosen Bezogensein auf, sondern sie bleibt eben darin restlos verschieden von dem Woraufhin dieses Bezogenseins. Deshalb ist ihre eigene Schönheit, Güte und überhaupt Existenz immer nur eine eingeschränkte, ihr Sein ist von Nichtsein durchdrungen. Solche Einschränkungen sind aber in der hinweisenden Rede in Bezug auf Gott auszuschließen. Wenn wir die Welt als innerlich endlich erfahren, so muss man von Gott hinweisend Unendlichkeit aussagen. Wir können in Bezug auf Gott nur von unendlicher Vollkommenheit und Wirklichkeitsfülle sprechen. Die Welt ist nicht in der Weise schön und gut und existiert, wie ihr Schöpfer; in Bezug auf ihn sind alle Begrenzungen und Einschränkungen zu verneinen.

### Gott ist größer als alles, was gedacht werden kann

[3] Es wäre jedoch ein Irrtum zu meinen, wir hätten damit nun doch Begriffe gewonnen, die Gott umfassen können, und wir seien dann gar in der Lage, einen Art absoluten Standpunkt einzunehmen und

Gott als Argument zu verwenden, um irgendwelche Eigenschaften der Welt von ihm herzuleiten (wir können sie in Wirklichkeit nur auf ihn zurückführen). Auch „absolute unendliche Vollkommenheit und Wirklichkeitsfülle“ wird nie zu einem Begriff, „unter“ den Gott fallen könnte. Es ist von ihm in alle Begriffe „übersteigender“ Weise zu sprechen: Alle unsere Begriffe in Bezug auf Gott bleiben „hinweisend“, und er selbst ist und bleibt größer, als alles, was wir denken können.

Die Welt ist, weil „restlos bezogen auf ... / in „restloser Verschiedenheit von ...“ dem Woraufhin ihres Bezogenseins zugleich [1] „ähnlich“ (weil darauf bezogen) und [2] „unähnlich“ (weil davon verschieden). [3] Aber weil dieses Bezogensein einseitig ist, bleibt Gott seinerseits der Welt „nur unähnlich“. Dadurch dass unsere Ähnlichkeit Gott gegenüber einseitig ist, unterscheidet sich unser Reden von Gott von jeder Projektion (bei der die Ähnlichkeit wechselseitig sein müsste).

Das Vierte Laterankonzil (1215) formulierte deshalb, letztlich im Anschluss an Augustinus: „Zwischen Schöpfer und Geschöpf kann keine noch so große Ähnlichkeit ausgesagt werden, ohne dass zwischen ihnen eine noch größere Unähnlichkeit auszusagen wäre.“ Und das ist keine Feststellung nur für Theologen; die ganze christliche Botschaft könnte sonst nicht richtig verstanden werden. Gott plus Welt sind nicht mehr als Gott, sondern die Welt geht völlig darin auf, ohne ihn nicht sein zu können. Ähnlich bringt das Spiegelbild einer brennenden Kerze kein zusätzliches Licht, sondern ist nur das Licht der Kerze selbst. Eine klare Darstellung dieser Einsicht verdanken wir bereits Augustinus.

Peter Knauer SJ

## Einheit von Leben und Lehre

### Hildegard von Bingen - eine benediktinische Heilige und Kirchenlehrerin

Wenn wir Schwestern der Abtei St. Hildegard Vorträge über unsere Klosterpatronin halten, werden wir nicht selten gefragt: Sind Sie eigentlich Hildegardis-Schwestern? Nein, sagen wir in diesem Fall ganz offen, das sind wir nicht. Wir sind Benediktinerinnen, so wie es die heilige Hildegard, die vor 850 Jahren unser Kloster gegründet hat, auch war. Dieses gemeinsame Erbe ist es, das uns miteinander verbindet. Wie Hildegards Leben damals, so ist auch unser Leben heute inspiriert und geprägt von der Heiligen Schrift und von der Benediktsregel, von der Liturgie und vom Stundengebet. Sie sind die unerschöpflichen Quellen unseres geistlichen Lebens. Sie bilden die Grundlage und die Quelle von Hildegards Visionen – nicht nur der drei großen theologischen Schriften, in denen sie in immer neuen Bildern von der Schöpfungs- bis zur Erlösungstheologie das ganze Panorama der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen entfaltet, sondern auch ihres musikalischen und naturheilkundlichen Schaffens.

Bereits in jungem Alter von 14 Jahren wurde Hildegard der Meisterin Jutta von Sponheim zur Ausbildung und Erziehung übergeben. Unter Juttas Anleitung wuchs Hildegard in der Frauenklause auf dem Disibodenberg in das benediktinische Leben hinein. Zeit ihres Lebens war sie eingebunden in den klösterlichen Rhythmus: in die maßvolle Ordnung von Gebet und Arbeit, von Studium und geistli-



Am 7. Oktober 2012 wurde die Hl. Hildegard von Papst Benedikt XVI. in den Rang einer Kirchenlehrerin erhoben © privat

cher Lesung, von Einsamkeit und Gemeinschaftsleben. Diese Säulen des monastischen Lebens formten ihr Denken und Handeln, ihre Sprache und ihre Schriften. Als Benediktinerin lernte Hildegard in der geistlichen Lesung und Betrachtung vor allem den vertieften Umgang mit der Heiligen Schrift. Selbst wenn die heilige Hildegard die Bibel in ihren Werken eher selten wörtlich zitiert, so finden sich doch über

all Anklänge an sie, ja es geht ihr letztlich darum, die Heilige Schrift auszulegen, den Menschen nahezubringen und sie für ihr konkretes Leben fruchtbar zu machen.

#### Leben im Rhythmus von Arbeit und Gebet

Geprägt wurde Hildegard auch in besonderem Maße durch die Liturgie, die Hinwendung zu Gott als dem Schöpfer und Urheber allen Seins, die den Tagesablauf im Kloster bestimmt. Der immer gleich bleibende Rhythmus von Gebet und Arbeit verhilft zu Sammlung und Konzentration, dazu, den Blick auf das Wesentliche auszurichten. Hier wird das Leben – das jedes einzelnen, aber auch das Leben der ganzen Menschheit und des gesamten Kosmos – im Angesicht Gottes und mit den Augen Gottes betrachtet. Alles hängt dabei mit allem zusammen, alles steht in Beziehung zueinander, alles hat seine Entsprechung auf verschiedenen Ebenen: der körperlichen, der seelischen, der geistigen und der geistlichen, der individuellen wie der kosmischen. Hier liegt die Wurzel des unvergleichlichen kosmologisch-theologischen Ansatzes, den die heilige Hildegard in ihrem Werk entworfen hat.

#### Ordo und Discretio

Zu den Schlüsselbegriffen hildegardischen Denkens gehören die Begriffe „Ordo“ (Ordnung) und „Discretio“ (weise Maßhaltung, Ausgewogenheit). Diese sind fest im benediktinischen Leben und in der Benediktsregel verankert. In ihnen geht es um die Ordnung und Ausgewogenheit des Lebensrhythmus', um das rechte Verhältnis der Lebensvollzüge zueinander und um das rechte Maß, das das Leben davor bewahrt, aus dem Lot zu geraten. Dies gilt für alle Bereiche des Lebens: Für Gebet, Arbeit

und Muße, für Essen und Trinken, Schlafen und Wachen, Bewegung und Ruhe, Schweigen und Kommunikation. Letztlich geht es darum, so sagt Hildegard, sich einzufügen in das Ordnungsgefüge der Welt, in den Ordo des Kosmos, der sich im Leben jedes einzelnen widerspiegelt und gegen den zu leben niemals sinnvoll ist, ja sogar krank machen kann.

Zum Rhythmus der Zeit kommt in einer benediktinischen Gemeinschaft auch der Rhythmus des menschlichen Zusammenlebens hinzu: der Wechsel von Gemeinschaft und Einsamkeit, von Nähe und Distanz. In einem Kloster leben die unterschiedlichsten Menschen zusammen, mit ihren Stärken und Schwächen. Hildegard hat die Höhen und Tiefen des Menschseins wahrlich ausgelotet – bei sich selbst wie auch bei anderen. Sie kannte die Chancen und Abgründe des menschlichen Zusammenlebens und wusste um die Möglichkeiten, aber auch um die Grenzen gemeinschaftlichen Lebens. All diese Erfahrungen des erlösungs-bedürftigen Menschen und korrespondierend dazu die nie versiegende Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes fließen in das Werk Hildegards ein und lassen sie ganz bewusst die „misericordia“ als die „magna medicina“ schlechthin beschreiben. Diese hilft uns, Menschliches und allzu Menschliches zu verstehen und alles mit Gottes liebendem und verzeihendem Blick zu betrachten. Hildegards zweites großes Visionswerk „Liber vitae meritorum“ (Buch der Lebensverdienste) zeugt auf unnachahmliche Weise von diesem Wissen. Hildegard war eine große Menschenkennerin und wusste um die Seele und ihr Zelt. Wenn sie von lebensfreundlichen Kräften (Tugenden) und lebensfeindlichen Einstellungen (Lastern)

spricht, dann geht es ihr niemals um bloße Moralvorschriften, sondern immer um die Förderung des Lebens, um Reifung und Vollendung der in jedem einzelnen von Gott angelegten Lebensmöglichkeiten. Sie führt den Menschen radikal in die Verantwortung. Freiheit und Verantwortung, das sind für sie die beiden Seiten ein- und derselben Medaille: nämlich der Würde des Menschen, der seinem Schöpfer in Freiheit auf seinen Ruf antwortet.

### Zwischen Freiheit und Verantwortung

Das Leben des Menschen spielt sich für Hildegard ab im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Verantwortung. Antwort und Verantwortung gehören zusammen. Für Hildegard ist der Mensch nicht nur „Opus“, freies Geschöpf Gottes, sondern zugleich „Operarius“, Mitschöpfer Gottes, der die Weltkräfte kultiviert und sie zum Wohle aller einsetzt und gebraucht. Das ist der Kern ihrer Schöpfungstheologie: Der Mensch als Ebenbild Gottes hat einen Auftrag in der Welt und an der Welt. Er trägt Verantwortung für sich selbst, für seine Umgebung und für die gesamte Schöpfung. Das gilt für jede und jeden einzelnen, nicht nur für die Großen und Mächtigen. In ihren 390 bis heute überlieferten Briefen wird sie nicht müde, die Wechselwirkung zwischen dem Tun und Lassen des einzelnen und den Auswirkungen dieses Handelns auf das Ganze dieser Welt zu betonen. Mikro- und Makrokosmos sind wechselseitig Spiegel füreinander. Das gilt im positiven wie im negativen Sinne. Nichts geht verloren oder ist unwichtig. Kein noch so kleines Bemühen ist umsonst. Welch eine tröstliche und zugleich herausfordernde und brandaktuelle Botschaft.

So zeigt uns die heilige Hildegard, dass es sich lohnt, das Wagnis des Glaubens und den Weg des Vertrauens in das von Gott geschenkte Leben zu wählen, damit wir am Ende werden, was wir im Plan Gottes immer schon sind: nämlich Menschen.

Ich möchte schließen mit einem Gebet der heiligen Hildegard selbst:

*„Ich rufe laut zu dir, mein Gott,  
und du gibst mir Antwort.  
Ich erbitte etwas von dir, und in deiner  
Güte gibst du mir, was ich ersehne.  
Bei dir finde ich, was ich suche.  
Voll Freude schlage ich die Zither vor dir.  
Auf dich richtet sich all mein Tun.  
Auf dich, o Gott,  
setze ich meine Hoffnung.  
In deinem Schoß finde ich meine Ruhe.“  
Amen.*

*Sr. Philippa Rath OSB,  
Abtei St. Hildegard / Eibingen*



Sr. Philippa Rath ist Benediktinerin der Abtei St. Hildegard in Rudesheim-Eibingen. Die Politikwissenschaftlerin, Historikerin und Theologin forschte viele Jahre über Hildegard von Bingen und ist nun als Stiftungsvorstand verantwortlich für die „Klosterstiftung Sankt Hildegard“. Daneben arbeitet sie in der Kursarbeit und in der geistlichen Begleitung, ist Webmasterin des Klosters und für alle Medien- und Presseanfragen zuständig.

## Thomas von Aquin

### – Die Begründung des Glaubens durch die Vernunft –

#### Jugend und Ausbildung

Thomas von Aquin wird um das Jahr 1225 im Schloß Roccasecca bei Neapel geboren, er ist der vierte Sohn von 7 Kindern eines vornehmen Adelsgeschlechts von Aquino. Als jüngster Sohn von der Familie zum geistlichen Stand bestimmt – er soll dort Karriere machen – wird er mit fünf Jahren zur Ausbildung in das große Benediktinerkloster Monte Cassino geschickt. Neun Jahre später begibt er sich an die Universität Neapel.

Um 1244 tritt er in den Dominikanerorden ein. (Der junge Orden zog unter der damaligen Jugend die hervorragendsten Köpfe an, wegen seines asketischen Zuges und wegen der wissenschaftlichen Ausbildung, die die Mönche erhielten.) Die Familie ist empört – Thomas' Status als Bettelmönch war eines Aristokraten unwürdig! – aber findet sich letztlich mit seiner Entscheidung ab und Thomas studiert bei Albertus Magnus, zunächst seit 1246 in Paris, von 1248 bis 1252 in Köln. Albert, Gründungsmitglied der Dominikaner in Deutschland, war ein bedeutender Philosoph und Theologe, von großer wissenschaftlicher Neugier angetrieben. Bei ihm lernt Thomas Aristoteles kennen, dessen Werke erst neuerdings in lateinischer Übersetzung zugänglich geworden waren.

#### Wirken an den geistlichen Zentren seiner Zeit

1250 wird Thomas zum Priester geweiht. 1252 schickt ihn der Orden nach



Thomas von Aquin, postumes Gemälde von Carlo Crivelli, 1476 © Wikipedia

Paris, dem Zentrum des Theologie- und Philosophiestudiums der damaligen Zeit; dort soll er theologische Vorlesungen halten und sich als Magister qualifizieren. Im akademischen Jahr 1255/56 wird Thomas der Magistertitel verliehen, und er lehrt bis 1259 Theologie mit Vorlesungen über die Bibel. 1259 kehrt er nach Italien zurück; 1261 bis 1268 wirkt er in Orvieto, Viterbo und Rom, wo sich der päpstliche Hof aufhielt. Hier kommt er mit seinem Ordensbruder Wilhelm von Moerbeke in



Kontakt, der die Werke des Aristoteles direkt aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. Auf der Grundlage dieser neuen Übersetzungen erlangt Thomas eine profunde Kenntnis des aristotelischen Werkes. Während der Zeit in Viterbo wird Thomas das Amt des Erzbischofs von Neapel angetragen, doch er lehnt ab.

1268 beruft ihn der Orden auf sein früheres Amt nach Paris zurück, um dort in die wissenschaftliche Auseinandersetzung über den christlichen Aristotelismus einzugreifen. Es war der Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn, Thomas genoß von allen Lehrern der Theologie das höchste Ansehen. 1272 wird ihm die Leitung des neuen Generalstudiums seines Ordens in Neapel übertragen. Auf der Reise zum allgemeinen Konzil von Lyon - es war von Papst Gregor X. einberufen, um die Trennung der griechischen und lateinischen Kirche zu überwinden, und Thomas sollte als Experte für griechische Theologie daran teilnehmen – stirbt er an den Folgen eines Unfalls am 7.3.1274 im Kloster Fossanova (zwischen Neapel und Rom). 1323 wird Thomas heilig gesprochen und 1567 zum Kirchenlehrer erklärt (obwohl einige seiner Lehren anfänglich verurteilt worden waren). Seit dem 16. Jahrhundert gilt sein System als Grundlage der katholischen Theologie und noch in der Enzyklika Aeterni patris 1879 fördert Papst Leo XIII. das Studium des Thomas von Aquin.

*Der menschlichen Seele Ziel und äußerste Vollendung ist: erkennend und liebend die ganze Ordnung der geschaffenen Dinge zu durchschreiten und vorzudringen zum ersten Urgrund, welcher Gott ist.*

*Thomas von Aquin*

### Das wissenschaftliche Werk

Thomas hat ein gewaltiges wissenschaftliches Werk hinterlassen. Es umfaßt (nach Störig):

- Aristoteles-Kommentare, insgesamt 12 Erläuterungswerke zu den wichtigsten Schriften des Philosophen
- kleinere philosophische Schriften, z.B. eine Schrift gegen die Thesen des Averroes über die Einheit des Intellekts
- Quaestiones-Werke - der Niederschlag seiner Lehrtätigkeit in theologischen Disputationen an der Universität
- Kommentare zu Büchern des alten und neuen Testaments
- Schriften zur Rechts-, Staats- und Gesellschaftsphilosophie
- Schriften zum Ordenswesen
- die Liturgie des Fronleichnamfestes; er dichtet aus diesem Anlaß den Hymnus „Pangue lingua“ (Tantum ergo)
- theologische Gesamtdarstellungen. Hierzu gehören die beiden Hauptwerke von Thomas: die „Summe gegen die Heiden“ (verfaßt 1259 - 1264) und die „Summe der Theologie“ (1266 bis 1273, unvollendet).

Die Werke sind übersichtlich gegliedert und Thomas bemüht sich um Klarheit und Präzision, um auch Anfängern im Studium den Zugang zu erleichtern.

### Mit Hilfe der Vernunft zu Gott: Die *Summa gegen die Heiden*

Da sie für Nicht-Christen geschrieben ist, stützt sich die *Summa gegen die Heiden* auf die natürliche Vernunft und erst in zweiter Linie auf die Offenbarung. Sie hat drei Teile: im ersten ist die Rede von Gott als dem Urbild des Menschen und von dem, was von Gott in völliger Freiheit ins Leben gerufen wurde (die Schöpfung); im zweiten wird vom Menschen als Abbild Gottes gesprochen, und zwar insofern er zu Gott zurückstrebt durch die Verwirklichung dieser Abbildlichkeit in seinem freien Handeln; im dritten wird dann der Weg, der zu Gott zurückführt, ins Auge gefaßt: dieser Weg ist Christus.

### Die *Summa theologiae*

Die *Summa theologiae* besteht ebenfalls aus drei Teilen. Der erste Teil behandelt im wesentlichen die gleiche Thematik wie die Bücher I und II der *Summa contra gentiles*. Doch wird bereits hier die Lehre über die Dreifaltigkeit behandelt. Dieser erste Teil ist knapper und zugleich klarer, inhaltsreicher und systematischer als die *Summa contra gentiles*.

Der zweite Teil ist der größte der drei; vom Inhalt her entspricht er dem dritten Buch der früheren *Summa*. Es ist ein christlicher Traktat über die Ethik. Thomas folgt weitgehend Aristoteles' Nikomachischer Ethik: Ziel des menschlichen Lebens ist das Glück. Das Glück findet man in einer Tätigkeit, die im Einklang mit der Tugend steht. Mit der nun folgenden Darstellung der Natur der Tugend und der Emotion folgt Thomas Aristoteles; dann wendet er sich den theologischen Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung zu. Anschließend werden Sünde, Gesetz und Gnade behandelt. Nach



Manuskriptseite einer mittelalterlichen Kopie der *Summa Theologiae* © Wikipedia

diesem mehr allgemeinen Teil werden die einzelnen Tugenden und die ihnen entgegenstehenden Sünden analysiert. Im Abschnitt über die Gerechtigkeit behandelt er auch das Thema der Straftaten.

Der dritte Teil befaßt sich mit theologischen Fragen: Inkarnation, Maria, Leben Christi, Sakramente. Dieser dritte Teil wurde nie vollendet.

### Die Scholastik als Begründung des Glaubens durch die Vernunft

Thomas gilt als der Hauptvertreter der Hochscholastik. Scholastik („Schullehre“, erwachsen aus der Unterweisung der Geistlichen in den Klosterschulen) ist die Bezeichnung für eine intellektuelle Bewegung des Mittelalters, die Philosophie und Theologie umfaßt. Sie bemühte sich, die grundsätzlichen, besonders die offenbarten, Glaubensartikel durch die Anwendung

der Vernunft zu durchdringen und möglichst in einem einzigen System zu vereinigen. Ihre Aufgabe war, das was der Glaube schon als unumstößliche Wahrheit besaß, vernunftmäßig zu begründen und verstehbar zu machen. Die Scholastik ist durch ein besonderes Vorgehen („scholastische Methode“) gekennzeichnet, nämlich der dialektischen Gegenüberstellung der Argumente für und gegen eine bestimmte Auffassung, die gegeneinander abgewogen werden und so zu einem (u.U. vermittelnden oder synthetischen) Ergebnis führen.

Waren die ursprünglichen Argumente den Aussprüchen der Schrift selbst, der Kirchenväter und vorangegangener Denker (z.B. Boethius, Cassiodor), den platonischen Dialogen und neuplatonischen Schriften entnommen, so kam im 13. Jahrhundert die Kenntnis des Aristoteles hinzu. Diese erhielt man vor allem aus Spanien und Sizilien über die islamische Philosophie, die Aristoteles' Werke tradiert und kommentiert hatte. Ein Element der Summen, das bis heute wohl berühmteste und einer der bekanntesten Texte des Mittelalters überhaupt, sind die sog. Gottesbeweise. Denn nach Thomas kann die Existenz Gottes durch rationale Argumente begründet werden. Dazu hat Thomas fünf Beweise geliefert, die er *quinque viae* (fünf Wege) nennt. Diese haben vor allem im modernen Denken herbe Kritik erfahren. Schon Kant hat gezeigt, daß die Grenzen unserer (theoretischen) Vernunft dort liegen, wo der Bereich möglichen Erfahrungswissens aufhört. Über das, was darüber hinaus liegt, kann die Vernunft nichts ausmachen. Nach Kant kann die Vernunft allgemeine metaphysische Ideen wie Gott, Freiheit, Unsterblichkeit nicht beweisen – sie kann sie aber auch nicht widerlegen,

und so ist Platz geschaffen für den Glauben.

Thomas bemühte sich, das griechische und das christliche Weltbild in einer Gesamtschau zu vereinigen, mit der die wissenschaftlichen und philosophischen Leistungen der Antike in den Kontext der alles überformenden christlichen Sichtweise integriert wurden. Seine Philosophie war eine lebendige Vereinigung dieser Elemente, die dem Ganzen zu neuer Ausdruckskraft verhalf.

Diese viel zu kurze Darstellung läßt das Detail und damit fast die Gesamtheit des eigentlichen Denkens Thomas' beiseite und erlaubt nur eine sehr oberflächliche Vorstellung von seinem Werk. Selbst eine konzise Darstellung dieses Oeuvres wäre freilich nur möglich, wenn man auch die zeitgenössischen Entwicklungen des philosophischen und religiösen Diskurses mit einbezöge. Dies aber würde den vorgesehenen Rahmen bei weitem gesprengt haben. Dem interessierten Leser sei ein Blick in die einschlägige Literatur empfohlen.

*Joachim Heine*

#### Literatur:

*Thomas von Aquin*, Summa contra gentiles (lat./dt.), Darmstadt 1974

*Anthony Kenny*, Thomas von Aquin, Herder/Spektrum Meisterdenker, Freiburg o.J. (nach 1998)

*Bertrand Rensell*, Denker des Abendlandes, Stuttgart 1976 (SA Hamburg 2012)

*Hans Joachim Störig*, Weltgeschichte der Philosophie, Stuttgart 1950/1985

*Wilhelm Weischedel*, Die philosophische Hintertreppe, München 1966 (20. Auflage 2000)

## Katharina von Siena

**„Die Liebe trägt die Seele wie unsere Füße den Körper tragen.“**

**Katharina von Siena (1347 -1380), im 15. Jahrhundert heilig gesprochen, 1970 zur Kirchenlehrerin ernannt, seit 1999 Schutzpatronin Europas. Was macht diese Frau des 14. Jahrhunderts zur Kirchenlehrerin, zur Kirchenmutter?**

Katharina war Mystikerin. Schon im frühen Kindesalter erlebt sie außergewöhnliche Visionen, die sie eng an Jesus gleich einem „himmlischen Bräutigam“ binden und 18jährig bis zur Stigmatisierung führen. Als 23. von 25 Kindern einer Wollfärberfamilie in Siena geboren, verweigert sie die Heirat und ergreift die Flucht in ihr Inneres, als sie von ihren Eltern daran gehindert wird, ein geistliches Leben in Stille und Einsamkeit zu führen. Ist solch mystisches Erleben für uns heute noch vorstellbar? Katharina erlebt den Glauben tiefer, intensiver, existentieller in einer Art „Christozentrik“. Paulus sagt – Katharina verehrte ihn übrigens sehr –: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20), und so muss man sich Katharinas Innenleben vorstellen. Katharina will diese mystischen Erfahrungen mit anderen teilen. „Wisset, dass die Zunge aus der Überfülle des Herzens redet.“ Sie sieht ihren Weg von Gott vorgegeben und verfolgt ihn hartnäckig und mit unerschütterlicher Konsequenz ohne Wenn und Aber.

Als 16-jährige tritt sie in den Frauenzweig des Drittordens der Dominikaner ein, genannt „die Mantellaten“, Laien, die sich an der Spiritualität und den Regeln des Ordens ausrichten. Dabei stößt sie,



auch als Frau, – „*mein Geschlecht ist für mich ein Hindernis*“ – immer wieder auf Misstrauen und Unverständnis, wird der Ketzerei angeklagt und kann vor dem Generalkapitel der Dominikaner Rede und Antwort stehen. Raimund von Capua wird ihr Beichtvater und Vertrauter.

#### Vita activa

Katharina gelang es, die Vita contemplativa mit der Vita activa sinnvoll zu verbinden. Ihre mystischen Erfahrungen führen sie zu politisch-sozialen Aktionen. Im Dienst radikaler Christus-Nachfolge übernimmt sie als Wohltäterin einerseits die Sorge für Arme und Kranke auf den Straßen und gewinnt dabei eine große Schar von Männern und Frauen aller Schichten, sowohl Priester als auch Laien. Zum anderen mischt sie sich mit kritischen Briefen und in offenen Gesprächen in die Angelegenheiten der Kirche ein, versucht, ihre Vorstellungen von der notwendigen Reform der Kirche durchzusetzen, wendet sich beratend, mahnend an den Papst, an Bischöfe, Ordensleute und Laien. Entscheidenden Einfluss nimmt sie auf die Situation des Papsttums. Gregor XI. weilt in Avignon und die dort zunehmende Verankerung französischer Interessen führt zu Problemen in



Katharina von Siena begleitet Papst Gregor XI. 1377 zurück nach Rom (Fresko von Giorgio Vasari, um 1571–1574), Apostolischer Palast, Rom © Wikipedia

Italien. Florenz und Bologna revoltieren. Erste Versuche Katharinas, Italien den Frieden zu bringen, scheitern, bis sie im Jahr 1376 in Avignon erscheint und schließlich als Friedensstifterin die endgültige Rückkehr des Papstes nach Rom erreicht.

### Vita contemplativa

Katharina war Analphabetin, las mühsam und lernte erst als Erwachsene schreiben. Dennoch hat sie ein bedeutendes Werk hinterlassen: 380 Briefe sind erhalten, die sie mehreren Sekretären diktierte. Darunter sind viele politische Briefe, die immer mit einer Predigt beginnen und fruchtbare Lehren zum Leben im echten

Glauben enthalten. Vier Jahre vor ihrem Tod entsteht auf diese Weise das „*Gespräch von Gottes Vorsehung*“ auch „*Dialog*“ genannt, eine Zusammenfassung ihrer mystischen Erfahrungen und Einsichten als Gespräch zwischen Gott und der Seele. Sie spricht von der Gnade und Vorsehung Gottes, von Christus als Brücke zwischen Himmel und Erde, warnt die Menschen vor der Eigenliebe, die sich zu sehr den Dingen zuwendet und den Geber (Gott) vergisst.

„*Der Mensch ist aus sich selbst nichts. Sein Dasein hat er allein von Gott. Von ihm bekommt er alles, was er braucht. Nur wenn der Mensch sich mit seinem Schöpfer vereinigt, erhält er Anteil an Weisheit. Nur wenn der Mensch Gott liebt, wird er auch fähig, den Nächsten zu lieben und wird so zum Segen für die Mitmenschen. Liebe zum eigenen Ich, zu etwas, das in Wirklichkeit nicht ist, führt zum Abgrund des Nichts und schließlich in die äußerste Gottferne.*“

Katharina starb mit 33 Jahren, ihr Gedenktag ist der 29. April. „Unbequemer Schutzengel der Kirche“ wurde Katharina von Siena kürzlich auf einem Dogmatik-Seminar in Augsburg genannt und dies ist vielleicht der Grund, warum ihre Lebensgeschichte und ihre Schriften auch heute noch für uns und unsere Kirche prägend sein können.

Susanne Fexer-Linder

*Die Liebe weint mit den Weinenden, freut sich mit den Frohen, ist glücklicher über des anderen Wohl als über das eigene.*

*Katharina von Siena*

## Moderne Kirchenväter

### Die christlichen Sozialreformer

Zu den Kirchenvätern und -müttern zählt man Männer und Frauen, die entscheidend zur Lehre und zum Selbstverständnis des Christentums beigetragen haben, und deren Leben als heiligmäÙig gilt. Im engeren Sinne zählte man nur Kirchenlehrer der ersten nachchristlichen Jahrhunderte hinzu. Inzwischen hat sich der Begriff erweitert. Papst Benedikt XVI. hat den Heiligen Johannes von Avila und Hildegard von Bingen zu Kirchenlehrern – Kirchenväter und Kirchenmüttern – erhoben. Wir beschäftigen uns im folgenden mit modernen Kirchenvätern, nämlich den großen christlichen Sozialreformern des 19. und 20. Jahrhundert, Wilhelm Emanuel von Ketteler (1811 – 1877), Adolph Kolping (1813 – 1865) und Oswald von Nell-Breuning (1890 – 1991). Diese Männer haben unser Glaubensfundament beeinflusst. Daher kann man sie mit Recht als moderne Kirchenväter bezeichnen.

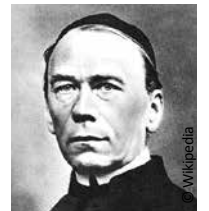
Der Begriff „*Soziale Frage*“ umfasst die sozialen Missstände, die mit der industriellen Revolution einhergingen, die sozialen Begleiterscheinungen des Übergangs von der Agrar- zur städtischen Industriegesellschaft. Dramatische Umwälzungen in Gesellschaft und Arbeitswelt vollzogen sich seit dem beginnenden 19. Jh. in Deutschland: Abwanderung vom Land in die Städte, massenhafte Verelendung durch den Niedergang alter Handwerks- und Gewerbebezüge, Fabrikarbeit unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen, Hungerlöhnen, langen Arbeitszeiten an sieben Tagen der Woche, Kinderarbeit, Wohnungsnot, mangelnde Gesundheitsfürsorge. Die staatliche Sozialpolitik des Deutschen Reiches versuchte, durch Reformen der Verelendung der Arbeiterschaft entgegen zu wirken. Im Bereich der Wissenschaft wandte sich die Nationalökonomie den Fragen zu. Die Katholische Soziallehre entwickelte sich in den Zeiten der großen Umwälzungen in der industriellen Revolution, die die Grundlagen des Zusammenlebens

fundamental änderten und auch die Kirche herausforderten, auf die veränderten sozialen Bedingungen neue Antworten zu geben.

A. Kolping und W.E. von Ketteler waren Zeitzeugen dieser Prozesse. Sie wie auch O. von Nell-Breuning waren katholische Priester, die sich mit der sozialen Frage auseinandersetzten.

### Adolph Kolping: Gesellenvereine für wandernde Handwerker

Adolph Kolping wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Nach Lehre und Gesellenprüfung für das Schuhmacherhandwerk folgten Jahre der Wanderschaft. Die oft menschenunwürdigen Lebensbedingungen vieler Handwerksge-sellen entsetzten und prägten ihn. Auch nach seinem Studium der Theologie und Priesterweihe lernte er Arbeitsausbeutung und Verelendung vieler junger Männer kennen. Ihre





Verwahrlosung ließ kaum Hoffnung auf ein sinnerfülltes Leben zu. Kolping wandte sich dem katholischen Gesellenverein zu und gründete den Kölner **Gesellenverein**, dessen Mitgliederzahl schnell wuchs. Es war sein Streben, den wandernden Gesellen in den Vereinen einen familiären Halt zu geben. Gesellenhäuser wurden Orte religiöser, politischer und fachlicher Weiterbildung und sind die Keimzelle des heutigen **Kolpingwerkes**.

Kolping war Seelsorger und Schriftsteller. In der Pressearbeit sah er die Möglichkeit, Missstände wie wirtschaftliche und seelische Not junger Menschen aufzuzeigen. Die Erfahrung erlebter Not in seinem Umfeld liess Kolping in den Gesellenvereinen konkrete Schritte unternehmen, um diese Not zu lindern. Nicht theoretische Reflexionen, sondern praktische Erfahrung erlebter Not bestimmten Kolpings Wirken und machten ihn zu einem der frühen Sozialreformer. Von Papst Johannes Paul II. wurde Adolph Kolping seliggesprochen. Der Papst sah in ihm ein Leitbild für die Kirche von heute.

#### **Wilhelm Emmanuel von Ketteler: Begründer der katholischen Arbeitervereine**



Wilhelm Emmanuel von Ketteler war ein Zeitgenosse von Adolph Kolping. Er studierte zunächst Rechts- und Staatswissenschaft und anschließend Theologie. Er wurde zum Priester geweiht und gleich zu Beginn seiner priesterlichen Tätigkeit galt sein Interesse sozialen Fragen. Sein Einsatz galt der Linderung des durch Armut, Krankheit und mangelnde Ausbildung hervorgerufenen Elends. Auf seine

Initiative wurde ein Krankenhaus für Angehörige der unteren Schichten gebaut. Wie Adolph Kolping erkannte er die Bedeutung der sozialen Frage in der Industriegesellschaft und bereitete die Hinwendung der katholischen Kirche zur Sozialtätigkeit zum Wohle der Arbeiterschaft vor.

Er rief die katholischen Arbeiter auf, sich zu organisieren. Dies war der Gründungsauftrag für die **katholischen Arbeitervereine**. Die Schriften dieses Sozialethikers haben die Programmatik der Arbeitervereine und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands bis heute bestimmt.

**Oswald von Nell-Breuning: Sozialphilosoph und Berater von Papst Pius XI**



Schließlich kommen wir zu Oswald von Nell-Breuning (1890 – 1991), auch er katholischer Theologe – Jesuit –, Nationalökonom und Sozialphilosoph. Er gilt als

Nestor der katholischen Soziallehre.

Als Berater von Pius XI. war er massgeblich an der Formulierung der Sozialenzyklika *Quadragesimo anno* von 1931 beteiligt, in ihr wurde Kritik an der kapitalistischen Klassengesellschaft, die Gleichwertigkeit von Lohnarbeit und Kapital, die Sozialbindung des Eigentums formuliert. Grundlage seines Denkens waren die **drei Prinzipien der katholischen Soziallehre: Personalität, Solidarität und Subsidiarität**.

Nell-Breuning nahm regen Anteil an der innerkatholischen Gewerkschaftsdiskussion der 1950er Jahre, sowie der katholischen Mitbestimmungsdiskussion der 1960er Jahre. Er hat erheblichen Einfluss auf die wirtschaftspolitische Entwicklung

der Bundesrepublik als sozial- und rechtsstaatlich organisierte Industriegesellschaft genommen. Er hat durch seine praktische wie seine theoretische Arbeit dazu beigetragen, dass die soziale Frage oder die Anliegen des sozialen Katholizismus in den Modernisierungsprozess der Bundesrepublik integriert werden konnten.

#### **Papst Franziskus: Einsatz für die Menschen am Rande der Gesellschaft**

Wenn wir über große Sozialreformer der katholischen Kirche sprechen, wollen wir aus aktuellem Anlass einen nicht vergessen, dessen Wirken wir derzeit miterleben können und der alle Chancen hat, einmal als großer Kirchenvater und Reformers in die Geschichte einzugehen: Papst Franziskus.

In seiner bisherigen Amtszeit hat er viele Gelegenheiten genutzt, sich mit den Armen, den Notleidenden zu solidarisieren. Er prangert die weltweite Jugendarbeitslosigkeit an und warnt, was für viele Alte schon Realität sei, drohe auch jungen Menschen, nämlich als Nutzlose an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden. Die katholischen Sozialenzykliken haben den Wert des Menschen gegen den Markt verteidigt. Mensch sein heisst mehr als nützlich sein. Diese alte Botschaft trägt Franziskus mit neuer Vehemenz vor. Franziskus ist ein politischer Papst. Beten allein hilft nicht. Kirche ist nur Kirche, wenn sie sich einmischt. Seine Botschaft auf dem Weltjugendtag in Rio: *„Ich habe weder Gold noch Silber, aber ich bringe das Wertvollste, das mir gegeben wurde, Jesus Christus.“* Das heisst, mit diesem Glauben wollen wir die Welt verändern, wir machen wieder Politik. So nahm er auf seiner Reise in Brasilien zusätzliche Stationen in sein

Besuchsprogramm auf, einen Besuch im Armenspital, den Gang durch eine Favela, ein Treffen mit jungen Strafgefangenen. Er geht hin, hört zu und mischt sich ein, nimmt keine falschen Rücksichten.

Wenn Franziskus Veränderungen predigt, dann bezieht er auch die Kirche und den Vatikan ein. Er fordert mehr Transparenz über das Geschäftsgebaren der Vatikanbank, er fordert eine Reform des Strafrechts des Vatikans. Er fordert auch die Kurienmitglieder zu mehr Bescheidenheit in ihrem persönlichen Lebensstil auf. Und seine Einstellung zur Homosexualität? *„Wer bin ich, über Homosexuelle zu richten? Wenn eine Person homosexuell ist und Gott sucht und guten Willens ist, wer bin ich, über ihn zu richten?“* So Franziskus auf einer Pressekonferenz zu Journalisten.

Gezielt lenkt er immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Ausgegrenzten und die Schwachen. So auch als er nahe der Insel Lampedusa einen Kranz ins Wasser warf, um das Schicksal der im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlinge zu beklagen.

In den wenigen Monaten seit der Übernahme seines Amtes hat er deutliche Zeichen gesetzt – als moralische Autorität, als der Welt zugewandter Reformers, als überzeugender Vertreter von Bescheidenheit im persönlichen Lebensstil. Er vertritt die Fundamente unseres Glaubens ähnlich überzeugend, wie andere Kirchenväter vor ihm.

*„Diese Tür ist geschlossen.“*, sagte Papst Franziskus unlängst zur Frage der Ordination von Frauen zu Priesterinnen. Wenn er auch hier noch eine Wende schafft, dann könnte er ein ganz großer Kirchenreformer und Kirchenvater werden.

Annerose Hürfeld

## Zu viele Väter, zu wenige Mütter...

Kirchenväter, das ist ein gängiger, auch Nichttheologen bekannter Begriff. Mich fasziniert das Verständnis von Kirchenvätern in den Ostkirchen, in deren Tradition es durchaus üblich ist, auch moderne Kirchenväter zu haben und nicht, wie im Westen, die Tradition mit dem 8. Jahrhundert abzuschließen.

Außer der Verkopfung des Westens ist mein Einwand gegen die Teilung von Kirchenvätern und Kirchenlehrern etwas grundlegender: wird die Kirche in jeder Generation nicht auch immer wieder neu geboren – ewig gleich und doch immer wieder neu – und nicht nur belehrt? Sind Menschen wie Papst Johannes XXIII. nicht auch Väter der Kirche ihrer Zeit, die der Kirche helfen, in eine neue, andere Zeit hineinzuwachsen, und nicht nur Lehrer, die sagen, wo es „lang geht“ (nichts gegen Lehrer, aber Vater ist für mich von einer anderen qualitativen Ordnung!)?

Im Verständnis der Ostkirchen liegt auch ein weiterer Vorteil: es öffnet den Raum für all jene Frauen, die an der Erneuerung der Kirche in gleicher Weise beteiligt waren und sind, mit ihrem eigenen Charisma und ihrer eigenen Kraft, aber nie als *Kirchenmütter* verstanden wurden. Ihr Mutter-Sein gilt für alle Aspekte des Christseins und ist nicht reduzierbar auf typisch weibliche Eigenschaften. Daher möchte ich im folgenden Doppelporträt zwei Frauen vorstellen, die für mich wirkliche Kirchenmütter des 20. Jahrhunderts sind. Sie verbindet viel Gemeinsames, und dennoch hebt jede von ihnen einen Aspekt des Christseins hervor, der mit dem jeweils anderen untrennbar verbunden ist: Kontem-

plation und Aktion, theoretische Reflexion und praktisches Handeln, eingewurzelt sein in einer Tradition und individuelles Glaubenszeugnis. Sie stehen in einer Linie mit Elisabeth von Thüringen, Katharina von Siena, Theresia von Avila, Hildegard von Bingen, aber auch mit Madeleine Debrel, Simone Weil, Mutter Teresa: Starke, mutige, selbstbewusste Frauen, die ihre Rolle in Kirche UND Gesellschaft gleichermaßen auf sich nahmen.

Hildegard Burjan und Edith Stein sind fast gleich alt, kommen aus demselben Teil Deutschlands, haben denselben religiösen Hintergrund und dieselbe Ausbildung. Ihre Wege sind sich in vielem ähnlich, und trotzdem ist ihre Antwort auf den Anruf Gottes unterschiedlich, wenn auch in gleicher Weise „Kirchen-notwendig“.

### Edith Stein – Teresia Benedicta vom Kreuz OCD

**1. Philosophin:** Edith Stein wird am 12. Oktober 1891 (dem jüdischen Versöhnungstag Yom Kippur) als 11. Kind jüdischer Eltern in Breslau geboren und im jüdischen Glauben erzogen. Nach dem Abitur studiert sie Germanistik, Geschichte, Psychologie und Philosophie. Im Jahr 1916 promoviert sie bei Edmund Husserl. Sie arbeitet als wissenschaftliche Assistentin und versucht vier Mal vergeblich, sich zu habilitieren. Einziger Ablehnungsgrund: sie ist eine Frau. Am 1. Jänner 1922 konvertiert sie zum katholischen Glauben. Bis 1933 arbeitet sie als Gymnasiallehrerin bei den Dominikanerinnen in Speyer und als wissenschaftliche Dozentin für Philosophie in Münster.

Im Frühjahr 1933 wendet sie sich an Papst Pius XI. mit der Bitte, sich gegen die Judenverfolgung auszusprechen: „*Alles, was geschehen ist, und noch täglich geschieht, geht von einer Regierung aus, die sich ‚christlich‘ nennt. Seit Wochen warten und hoffen nicht nur die Juden, sondern Tausende treuer Katholiken in Deutschland – und ich denke, in der ganzen Welt – darauf, daß die Kirche Christi Ihre Stimme erhebe, um diesem Mißbrauch des Namens Christi Einhalt zu tun. (...) Wir alle, die treue Kinder der Kirche sind und die Verhältnisse in Deutschland mit offenen Augen betrachten, fürchten das Schlimmste für das Ansehen der Kirche, wenn das Schweigen noch länger anhält.*“ Sie erhält keine Antwort...

**2. Ordensfrau:** Am 14.10.1933 tritt sie als Schwester in den Kölner Karmel ein und erbittet den Namen Teresia Benedicta vom Kreuz. Der Grund dafür liegt wohl mit in der intensiven Lektüre der Schriften von Teresia von Avila, die sie auch zum Übertritt in die katholische Kirche bewogen hatte.

Ihre Jahre im Karmel sind von literarischem Schaffen (Gedichte und Gebete) und wissenschaftlicher Arbeit (Übersetzungen, Übertragungen und Interpretationsversuchen) geprägt. Hier arbeitet sie auch ihre Habilitationsschrift um, die erst 1950 unter dem Titel *«Endliches und Ewiges Sein»* erscheint. Am letzten Tag des Jahres 1938 flieht sie aus politischen Gründen mit ihrer Schwester Rosa, als Terziarin ebenfalls im Karmel in Köln, in den holländischen Karmel von Echt.

**3. Märtyrerin:** Nach einem Kanzelwort des Erzbischofs von Utrecht, Kardinal Johannes de Jong, mit dem er gegen die Verfolgung und Deportation der Juden in den Niederlanden heftig protestiert, werden am 2. August 1942 als Reaktion 244

zum katholischen Glauben konvertierte Juden von der Gestapo verhaftet. Unter ihnen befinden sich auch Edith Stein und ihre Schwester. Ihre letzten überlieferten Worte sind, gerichtet an ihre Schwester: „*Komm, wir gehen für unser Volk...*“.

Über Amersfoort und das Durchgangslager Westerbork führt ihr Weg nach Auschwitz-Birkenau, wo sie direkt nach ihrer Ankunft am 9. August 1942 in den Gaskammern ermordet werden.

Edith Stein verstand ihr Leben als *«stellvertretende Sühne»*, wie sie in ihrem Testament aus dem Jahr 1939 schreibt: für ihren Orden, den Karmel, für die Juden, für Deutschland, für ihre Familie. Am 1. Mai 1987 wurde sie von Papst Johannes Paul II. selig-, am 11. Oktober 1998 heilig gesprochen. Seit 1999 ist sie auch eine der drei Patroninnen Europas.

### Hildegard Burjan

**1. Bürgerliche Frau:** Hildegard Burjan wurde 1883 in Görlitz in eine gutbürgerliche jüdische, nicht-praktizierende Familie geboren. Berufsbedingt zog die Familie nach Berlin und schließlich nach Zürich. Dort studierte Hildegard Burjan Germanistik und Philosophie. Kurz vor Abschluss ihres Studiums heiratete sie 1907 Alexander Burjan, wie sie jüdischer Abstammung, und zog mit ihm nach Berlin. Eine schwere Erkrankung brachte sie 1908/09 an den Rand des Todes. Von ihren Ärzten aufgegeben, genas sie zu Ostern 1909 auf wunderbare Weise. Diese *«Wirkung der Gnade»*, wie sie es selbst ausdrückte, veränderte ihr weiteres Leben. Im August 1909 wurde sie in der katholischen Kirche getauft.

Im Jahr 1910 wurde in Wien, wohin das Ehepaar Burjan in der Zwischenzeit gezogen war, ihre Tochter Lisa geboren. In den

Folgejahren begann Hildegard Burjan, die unterdessen begonnen hatte, sich intensiv mit der katholischen Soziallehre auseinander zu setzen, ihr soziales Konzept zu entwickeln. Für sie bedeutete das „in zwei entgegengesetzten Welten zu leben“: Frau in einem bürgerlichen Haushalt und Anwältin der Unterdrückten und Entrechteten.

**2. Politikerin:** Hildegard Burjans Engagement führte sie schließlich in die Politik. Im Herbst 1918 wurde sie für die christlich-soziale Partei in den Wiener Gemeinderat gewählt, 1919 in die konstituierende deutschösterreichische Nationalversammlung, der sie als einziges weibliches Mitglied der Fraktion angehörte. Die Eckpunkte ihres politischen Handelns hören sich auch heute noch aktuell an und sind erfrischend unkompliziert und direkt formuliert, wie etwa „Volles Interesse für die Politik gehört zum praktischen Christentum“, oder, mit Blick auf die bestehende Diskriminierung von Frauen, „Die alte Forderung <gleicher Lohn für gleiche Arbeit> hat im Krieg neue Beleuchtung bekommen.“, und fast wie ein Vorläufer der Fair Trade-Bewegung: „Kauf wir nur bei gewissenhaften Kaufleuten, drücken wir nicht sosehr die Preise, verlangen wir von Zeit zu Zeit von Fabrikanten Rechenschaft über den Ursprung der Waren! Nur zu oft ist es die wohlhabende Frau, die Kaufleute zwingt, zu unmöglichen Bedingungen zu liefern und dies geschieht immer auf Kosten der armen Heimarbeiterinnen.“

In den fast zwei Jahren ihrer parlamentarischen Tätigkeit engagierte sie sich für die Ausweitung des Mutter- und Säuglings-schutzes, die Anstellung von Hauspflegerinnen für Wöchnerinnen durch die Krankenkasse, die Gleichstellung von Mann und Frau im Staatsdienst sowie die Förderung und den Ausbau der Frauenaus- und Wei-

terbildung. In damals unerhörter fraktions- (und ideologie-) übergreifender Zusammenarbeit mit den Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion gelang ihr das „Hausgehilfennengesetz“ zur Schaffung der ersten Rechtsgrundlagen für deren Arbeits- und Lohnbedingungen.

**3. Pionierin der «Sozialen Tat»:** Nach ihrem Ausscheiden aus der Politik widmete sich Hildegard Burjan ganz dem Aufbau der *Caritas Socialis*, einer kirchlichen Gemeinschaft von Frauen, die sich dem Sozialdienst verschreiben: „kein Kloster, keine Klausur, sondern eine Bewegung, immer einsatzbereit für jede Not...“. Dieses Engagement konkretisierte sich in der Einrichtung von Mutter-Kindheimen für alleinstehende Mütter (z.T. gegen den gesellschaftlichen Widerstand), in Jugendfürsorge und Obdachlosenbetreuung. Trotz der Betonung der konkreten Arbeit behielt sie immer das Ganze im Blick: „Von der momentanen Fürsorge müssen wir zurückgehen auf die Wurzel des Übels.“

Kurz nach der Grundsteinlegung für ein – damals völlig unübliches – Sozialzentrum starb Hildegard Burjan knapp fünfzigjährig am 11. Juni 1933. Am 29. Jänner 2012 wurde Hildegard Burjan im Wiener Stephansdom in den Kalender der Seligen der Katholischen Kirche aufgenommen.

Michael Kuhn

#### Verwendete Literatur:

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz: Unerbittliches Licht. Edith Stein: Philosophie, Mystik, Leben. Grünewald, Mainz 1991  
 Hildegard Burjan. Mit Spannungen leben. Biographie.  
 Weiterführend: [www.hildegardburjan.at](http://www.hildegardburjan.at)

Bild im Hintergrund: Hildegard Burjan 1907 © cs

## Heilige und Glaubenszeugen aus Europa im Mittelpunkt der Woche der Hoffnung

### Eine Initiative der COMECE

**Wie lässt sich ein Text des kirchlichen Lehramtes in einer an kirchliches Sprechen nur wenig gewohnten Umgebung verbreiten? Wie ein päpstliches Dokument für Personen übersetzen, die ohne christliche Inkulturation groß geworden sind? Vor der Aufgabe, die apostolische Erklärung *Ecclesia in Europa* einem Publikum nahe zu bringen, das in und mit den europäischen Institutionen arbeitet, hat sich das Sekretariat der Kommission der Bischofskonferenzen der EU-Länder (COMECE) entschlossen, einen neuen Weg zu beschreiten. Zusammen mit zahlreichen Partnerorganisationen hat es im vergangenen Juni in Brüssel die *Woche der Hoffnung (Week for Hope)* organisiert.**

Im November 2012 beauftragten die Bischöfe der COMECE ihr Brüsseler Sekretariat mit der Vorbereitung eines Ereignisses, um anlässlich des zehnten Jahrestags seiner Veröffentlichung an die postsynodale päpstliche Erklärung *Ecclesia in Europa* zu erinnern. Veröffentlicht am 29. Juni 2003 durch den seligen Papst Johannes Paul II., handelt es sich bei diesem Dokument um das Ergebnis der zweiten Sonderversammlung der Synode der Bischöfe zu Europa aus dem Jahre 2000. In verdichteter und mitunter komplizierter Sprache lässt sich der Text als eine Ermutigung zur Fortsetzung des europäischen Einigungsprozesses lesen und verstehen. Die Stoßrichtung des Textes war die Reform einer individualistischen Gesellschaft durch die Förderung größerer Solidarität unter den europäischen Völkern, insbesondere im Hinblick auf den damals bevorstehenden Beitritt der Länder Mittel- und Osteuropas.

Bei der Vorbereitung des zehnten Jahrestages von *Ecclesia in Europa* konzentrierte sich die Reflektion schnell auf den Begriff der Hoffnung, der das gesamte Do-

kument durchzieht, auch wenn die Stimmung heute weit weniger optimistisch wirkt. Die Krise des Euro, das erneute Aufblühen nationalistischer Strömungen in vielen Ländern, die Wahrnehmung eines Kontinents im Niedergang sind nur einige Stichwörter, die verdeutlichen, dass die Europäische Union gegenwärtig eher negative Stimmungen bündelt und dass sie eher ein Brennpunkt der Unzufriedenheit als ein Vektor der Hoffnung ist. Angesichts solcher Negativtendenzen hat sich der Vorbereitungskreis bei der COMECE deshalb zur Durchführung einer Woche der Hoffnung entschlossen.

An vier Tagen, vom 24. bis zum 27. Juni wurden jeweils morgens, mittags und abends Veranstaltungen angeboten, die Heilige oder Glaubenszeugen aus Europa als authentische Hoffnungsgründe vorstellten. Papst Benedikt hat in seiner Enzyklika *Spees Salvi* folgendermaßen von den Heiligen als Hoffnungsträgern gesprochen: „Weil die Heiligen von der großen Hoffnung erfüllt waren, konnten sie den großen Weg des Menschseins gehen, wie ihn uns



*Christus vorangegangen ist.*“ (Spes Salvi 39).

Das Leben und Zeugnis von Heiligen aus verschiedenen Epochen der europäischen Geschichte hat während der Woche der Hoffnung ein durchweg junges und fast immer zahlreiches Publikum inspiriert. Die Veranstaltungen zum heiligen Willibrod aus dem 8., zur heiligen Hildegard von Bingen aus dem 12. und zum heiligen Bernardino von Siena aus dem 15. Jahrhundert waren nicht nur neuerliche Belege des vielfältigen christlichen Erbes, das Europa bis heute prägt, sondern sie erlaubten auch die Erörterung gegenwärtiger Herausforderungen wie die Bildung und Ausbildung junger Menschen, die Bewahrung der Schöpfung und die Gestaltung einer Wirtschaft im Dienste der Menschen. Zwei heilige Kardinäle, John Henry Newman und Joseph Leon Cardijn, wurden bei einer Mittagsveranstaltung gemeinsam vorgestellt, um ihren großen Beitrag zur Erziehungskultur in Europa herauszustellen. Der heilige Pedro Poveda aus Spanien und der geheim durch den französischen Bischof Piguët im Konzentrationslager Dachau zum Priester geweihte selige Karl Leisner, repräsentierten Märtyrer aus den dunkelsten Stunden der europäischen Geschichte im letzten Jahrhundert. Dass das Martyrium in Europa indessen nicht nur ein Phänomen der Vergangenheit ist, dafür standen die Beispiele von Christian de Chergé, dem Prior der Mönche aus dem algerischen Thibirine, von dem heiligen Jerzy Popieluszko, dem Priester der Solidarnosc und von dem im Mai heilig gesprochenen sizilianischen Priester Pino Puglisi.

Die Week for Hope war für die vielen Teilnehmenden ein Ermutigung, „*Botschaft der Hoffnung zu sein*“, wie es sich

der apostolische Nuntius bei der EU, *Erzbischof Alain Lebaupin*, in seiner Predigt während des Abschlussgottesdienstes am 27. Juni wünschte.

Nichts wird geschaffen auf der Grundlage abstrakter Prinzipien. Das unablässige Wiederholen christliche Wertekataloge ist vergeblich. Kirche gründet sich auf eine Person, auf die Person Christi und auf das Beispiel jener Menschen, die ihm in großer Vollkommenheit nachfolgen konnten. Ihre Biographien zu erinnern, ist vielleicht ein gangbarer Weg, um christliches Gedankengut zu vermitteln und sich selbst zu erneuern. Die Woche der Hoffnung hat jedenfalls Mut gemacht. Fast das Gleiche ließe sich übrigens von Europa und seinen Institutionen in Brüssel und Straßburg sagen: Debatten über legislative Texte, Ratsitzungen bis in die frühen Morgenstunden können das Zeugnis von Personen, die sich in Europa und weltweit mit ganzer Kraft für das Gemeinwohl einsetzen, nicht ersetzen, wenn es darum geht, unser aller Hoffnung zu stärken.

Stefan Lunte



Stefan Lunte, der Initiator und Organisator von *Week for HOPE – Woche der Hoffnung*, ist seit 1996 für die Comece, die Kommission der Bischofskonferenzen der EU-Länder, im Bereich ökonomische und soziale Angelegenheiten tätig. Darüber hinaus arbeitet der Theologe und Politikwissenschaftler für mehrere Zeitschriften.

## Seelsorger zu Besuch in St. Paulus

Vom 14. bis 16. Oktober hält sich eine Gruppe von ausländischen Seelsorgern in Brüssel auf, die im Erzbistum Köln für fremdsprachige Gemeinden verantwortlich sind. Also das Pendant zu St. Paulus in Belgien unter umgekehrten Vorzeichen. Sie wollen in Brüssel vor allem die Arbeit der EU kennenlernen, aber auch erfahren, wie wir uns als Deutschsprachige Gemeinde im Ausland fühlen. Da das ein interessanter Austausch sein könnte, haben wir die Gruppe zu einem Treffen in St. Paulus eingeladen – und zwar für Dienstag, den **15. Oktober 2013 um 20.00 Uhr**. Dazu sind alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen!

Wolfgang Severin

**Sola 2014**  
(nm) Im kommenden Jahr findet nur EINE große Sola-Woche statt, und zwar vom 13. bis 19. Juli 2014, Details werden später bekanntgegeben.

### Prière de Taizé

Am **11. November 2013** findet in der Brüsseler Kathedrale um **16.00 Uhr** ein Taizégebet statt, zu dem alle Interessierten sehr herzlich eingeladen sind.

### Weihnachtsbäume

(cs) Die katholische Gemeinde bietet diesen Advent wieder Weihnachtsbäume zum Verkauf an. Dank des Engagements unseres früheren Zivis Andreas Tolle bieten wir Bäume aus dem Sauerland in erster Qualität an. Verkauft werden Weihnachtsbäume in verschiedenen Größen am **Samstag, den 14.12.2013** auf dem Vorplatz der St. Paulus-Gemeinde. Weitere Informationen im nächsten Rundbrief.

### Weihnachtsoratorium

Am Sonntag, den 8. Dezember 2013 wird im EGZ das Weihnachtsoratorium von Bach durch das neu gegründete Ensemble Bachwerk aufgeführt. Nähere Informationen unter [www.bachwerk.be](http://www.bachwerk.be) und im kommenden Rundbrief.

### Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof in Lommel

(ws) Am Volkstrauertag findet eine Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof im Lommel im Norden Flanderns statt, an der auch die Evangelische Gemeinde Brüssel und St. Paulus beteiligt sind. Zu dieser Feier, die mit einem deutschsprachigen Gottesdienst am 17.11.2013 um 12.30 Uhr beginnt, und anschließendem Gedenken auf dem Friedhof selbst sind alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen.

**27. Sonntag im Jahreskreis – C** **ACHTUNG: Brüssel-Marathon, die Tervurenlaan ist zeitweise gesperrt**

Hab 1,2-3;2,2-4; 2 Tim 1,6-8.13-14; Lk 17,5-10  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 Sa. 05.10. 15.30 Uhr Ökiki **im EGZ** (s. S. 45)  
 So. 06.10. 10.00 Uhr Eucharistiefeier, Kleinkindergottesdienst  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier, Kindergottesdienst

**28. Sonntag im Jahreskreis – C**

2 Kön 5,14-17; 2 Tim 2,8-13; Lk 17,11-19  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 So. 13.10. 10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Einführung der neuen Ministranten  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier  
 Do. 17.10. 08.00 Uhr Morgenlob

**29. Sonntag im Jahreskreis – C**

Ex 17,8-13; 2 Tim 3,14-4,2; Lk 18,1-8  
 Kollekte für Mission Universelle  
 Sa. 19.10. 14.30 Uhr Firmung in Notre Dame de Grâce (s. S. 39)  
 So. 20.10. 10.00 Uhr Eucharistiefeier, Kleinkindergottesdienst  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier, Kindergottesdienst

**ACHTUNG: Zeitumstellung auf Winterzeit in der Nacht vom 26. auf den 27.10.2013**

**30. Sonntag im Jahreskreis – C**

Sir 35,15b-17.20-22a; 2 Tim 4,6-8.16-18; Lk 18,9-14  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 Sa. 26.10. 18.30 Uhr Vorabendgottesdienst  
 So. 27.10. 10.00 Uhr Eucharistiefeier  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier

**Allerheiligen – C**

Offb 7,2-4.9-14; 1 Joh 3,1-3; Mt 5,1-12a  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 Fr. 01.11. 19.00 Uhr Gedenkgottesdienst für Verstorbene

**31. Sonntag im Jahreskreis – C**

Weish 11,22-12,2; 2 Thess 1,11-2,2; Lk 19,1-10  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 So. 03.11. 10.00 Uhr Eucharistiefeier  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier

**32. Sonntag im Jahreskreis – C**

2 Makk 7,1-2.7a.9-14; 2 Thess 2,16-3,5; Lk 20,27-38  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 Sa. 09.11. 15.30 Uhr Ökiki **im EGZ** (s. S. 45)  
 18.30 Uhr Heilungsgottesdienst, mitgestaltet von der Gregorianischola  
 So. 10.11. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mitgestaltet von *Aktion: Sühnezeichen*, Kleinkindergottesdienst  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier, Kindergottesdienst

**33. Sonntag im Jahreskreis – C**

Mal 3,19-20b; 2 Thess 3,7-12; Lk 21,5-19  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 So. 17.11. 10.00 Uhr Familiengottesdienst  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier mitgestaltet vom Ökumen. Chor  
 Do. 21.11. 08.00 Uhr Morgenlob

**Christkönig – C**

2 Sam 5,1-3; Kol 1,12-20; Lk 23,35-43  
 Kollekte für Enseignement spécial  
 Sa. 23.11. 18.30 Uhr Taizé-Gottesdienst  
 So. 24.11. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kleinkindergottesdienst  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst, danach Neuzugezogenenempfang (s. S. 41)

**1. Advent – A**

Jes 2,1-5; Röm 13,11-14a; Mt 24,37-44  
 Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde  
 So. 01.12. 10.00 Uhr Eucharistiefeier, Kleinkindergottesdienst  
 11.30 Uhr Eucharistiefeier, Kindergottesdienst

Beichtgelegenheiten – auch für Kinder – nach Vereinbarung.  
 Bitte setzen Sie sich hierfür direkt mit Pfr. Severin in Verbindung!

**Kurzfristig können sich Änderungen in der Gottesdienstordnung ergeben. Schauen Sie daher bitte auch auf unsere Website [www.sankt-paulus.eu](http://www.sankt-paulus.eu).**



## Neues aus dem KGR

Nach der langen Sommerpause traf sich der KGR in der ersten Septemberhälfte erstmalig wieder, um Rückschau zu halten und Anliegen der Gemeinde in den kommenden Monaten zu besprechen.

Die zwei Wochen **Sommerlager** waren jeweils wieder ein großer Erfolg, dies verdanken wir insbesondere einem gut eingespielten Jugendleiterteam und den vier erwachsenen Begleitern Barbara van Liedekerke, Martin Frohn, Sonja Netik und Lukas Rudischhauser, die PRin Nina Müller tatkräftig unterstützten. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich für ihr großes Engagement gedankt.

Ende August nahmen 21 Jugendliche an der diesjährigen **Firmvorbereitungsw**oche teil, die wie in den beiden vergangenen Jahren im Kloster Königsmünster, Meschede, stattfand und aus unserer Gemeinde von Pfr. Severin, PRin Nina Müller, Resa und Martin Bauer sowie unserem neuen ADiA Matthias Sossenheimer begleitet wurde. Die 21 Firmlinge aus verschiedensten Schulen Brüssels sind während dieser Zeit schnell zu einer homogenen Gruppe zusammengewachsen, die sich nun auf die Firmung am 19. Oktober 2013 freut.

Für das Schuljahr 2013/14 hat PRin Nina Müller 4 Stunden **Religionsunterricht** an den Europäischen Schulen übernommen, wodurch für ihre Gemeindegarbeit positive Synergieeffekte entstehen.

Am 15. Oktober um 20.00 Uhr erwarten wir den Besuch einer **Gruppe von Auslandsseelsorgern aus dem Bistum Köln**. Zu dieser Begegnung und dem damit verbundenen Erfahrungs- und Gedankenaustausch sind alle Mitglieder der Gemeinde herzlich eingeladen.

Hinsichtlich der **Gestaltung der Weihnachtstage** einigte sich der KGR darauf, die Zeiten des Krippenspiels und der Gottesdienste wie in den vergangenen Jahren zu belassen, d.h. um 15.00 Uhr findet ein Krippenspiel in der Communauté des Dominicains (Rue de la Renaissance 40) statt und um 17.00 Uhr sowie 23.00 Uhr Gottesdienste in St. Paulus.

In den Sommermonaten gingen die **Arbeiten in der Kirche und im Gemeindehaus** zügig voran. Der Fußboden in der Kirche wurde für alle sichtbar neu versiegelt, die Treppe und der Boden im großen Saal erneuert bzw. ausgetauscht und auch der Austausch der Heizung (von Öl auf Gas) erfolgte. Der Haus- und Finanzausschuss beschloss die Anschaffung einer neuen Mikrofonanlage, die auch eine Übertragung des Gottesdienstes in den Jugendraum möglich macht.

Am 1. Dezember finden die **Neuwahlen des KGR** statt, die Kandidaten werden sich am 24. November der Gemeinde vorstellen. Zum schnellen Zusammenwachsen des neuen KGR wird im 1. Halbjahr 2014 eine Ein-Tagesklausur angedacht.

*Birgitta Pabsch*



**POCKETNOTES** swingt mit **VOICECLUB**

Musik verbindet – so auch die Jugendlichen beider deutschsprachiger Gemeinden in Brüssel. Ende Mai wollte sich das neue ökumenische Jugendchorprojekt mit VOICECLUB COACH *Sonja Rauchenberger* den Eltern in einer öffentlichen Probe vorstellen. Die neugegründete Jugendband **POCKETNOTES** entschied sich spontan zu einem ersten Kennenlernen und Mitwirken. Ein voller Erfolg! Überrascht wurde die Gemeinde dann mit einem richtigen Konzertprogramm und professioneller Choreographie im einheitlichen VOICECLUB-Outfit.

Während der VOICECLUB a capella, mit Klavier- oder Karaokebegleitung sang und dabei die Bandbreite von Bruno Maas bis Pink abdeckte, traten die **POCKETNOTES** in ihrer Besetzung aus Trompete, Schlagzeug, Bass, Klavier und Gesang mit einem Mix aus Pop, Rock, Swing und Gospel auf. Der Rhythmus ging ins Blut und bei einigen Liedern war Mitsingen angesagt.



Eine Veranstaltung die definitiv wiederholt werden sollte, da sie bei allen Zuhörern für gute Stimmung sorgte. Mit „*Bewahre uns Gott, behüte uns Gott*“ wurden wir alle zum Büffet entlassen. Wer Lust hat mitzuwirken, ist herzlich willkommen. Es werden noch weitere musikalische Talente gesucht. Meldet Euch in den Gemeindebüros!

*Karin Dröll und Bettina Appel*

## Wer ist alles in der Gemeinde aktiv?

**E  
H  
R  
E  
N  
A  
M  
T**

Wir kennen den Pfarrer und die Pastoralreferentin. Sie können aber nicht überall sein! Man kann einfach nur in den Gottesdienst gehen, aber es gibt auch gleichzeitig einen Kindergottesdienst und regelmäßige Familiengottesdienste. Wer macht das denn?

Gläubige! Bei einer Umfrage haben wir erfahren, welche Dienste es in der Gemeinde gibt. Es gibt unglaublich viele, von denen wir noch gar nichts wussten und für die man kein Geld erhält! Es gibt unter anderem den Seniorenkaffee, eine Frauengruppe, den Paulus-Brief, die Ministrantengruppe. Es gibt aber auch Gruppen, die sich für Menschen in Brüssel oder in der Welt einsetzen, wie die Sternsinger, Adeste, Horizont oder die verschiedenen Einzelaktionen, z.B. die 72-Stundenaktion für ein Krankenhaus in Rwanda.

Wir danken allen, die unsere Fragen so ausführlich beantwortet haben!

*Elisa Wischermann, Mira Herdegen, Luk Bielek und Jan Wiedmann  
im Namen der Klasse P5/Laeken*





**Sola, Sola, Sola in Schlagstein - Sola, Sola, Ritter woll'n wir sein!**





# Ökumenische Pilgerreise 2013

## Dieses Jahr in England zu Wasser und zu Lande von Coventry nach Oxford

**Pilgern ist ein «sich-auf-den-Weg-machen», sei es auf dem Jakobs-Weg nach Santiago, sei es auf Wegen geprägt durch Geschehnisse und Geschichte. In diesem Sinne erpilgergte die ökumenische Pilgergruppe – 19 Mitglieder unserer beiden Gemeinden – in diesem Jahr einen Pfad europäischer Geschichte: von Coventry nach Oxford.**

Coventry ist geprägt durch seine Zerstörung im 2. Weltkrieg durch die deutsche Wehrmacht, Coventry ist ein Ort, der Buße, Gnade und Versöhnung herausfordert – und unserem Pilgern Sinn gab.

Die Legende sagt, dass der Heilige Jakob per Schiff die Galizische Küste erreichte, somit ist es legitim, ein sogenanntes Narrow Boat, deren viele auf dem Oxford-Kanal verkehren, uns zu eigen zu machen als – Pilgerboot. Einst beförderten sie Güter während der Industrialisierung Englands, inzwischen sind es Pleasure Boats oder Hausboote oder eben ein Pilgerboot. Der Kanal-Wasserlauf ist dem Lauf des Lebens gleichzustellen: Er verlangt Aufmerksamkeit, Rücksicht, fordert bei Verengungen durch alte historische Steinbrücken Augenmaß und beim Passieren der immer wiederkehrenden Schleusen Energie und Kraft ...

... die von den Pilgern zu Lande auch gefordert wurden: entlang des Kanals verläuft ein Treidelpfad, dem alle Pilger folgten – mit Ausnahme der von Zeit zu Zeit wechselnden Bootsbesatzung. Er

verlief geradeaus, links das Ufer des Kanals, rechts Hecken, Gestrüpp und reiche Brombeerernte. Wir wichen diesem Fussvor-Fuss-Setzen auch aus, liefen über Wiesen, über Schaf-oder Rinder- oder Pferde-Weiden, öffneten Gatter und stiegen über Zäune, überquerten Stoppelfelder, geeegte Äcker oder Äcker mit dicken Schollen ... das rurale England. Wir kamen immer zum Kanal und der «Exeter» zurück, die dann Verschnaufpause bot für müde Pilger und auch dem einen oder anderen Pilger einmal eine Strecke Am-Bug-Sitzen erlaubte, das Dahingleiten bis zur nächsten Schleuse! war entspannend.

Bevor wir Oxford erreichten, lernten wir das Städtchen Woodstock – in Oxfordshire-England – kennen und in dessen Nähe das Schloss Blenheim, Geburtsort von Sir Winston Churchill, sein Grab fanden wir auf einem nahegelegenen Friedhof. In Oxford bekamen wir gründlichen Unterricht über das College-Universitätswesen bei Besuchen in ehrwürdigen Gebäuden und in der Bodleian Library.

*Elisabeth Kaiser*

Bilder © Annerose Hürfeld, Irma van Paassen

## Zum Thema unserer Pilgerandachten:

### Zeichen und Werke der Versöhnung

Wir alle haben uns betroffen gefühlt, als wir unseren diesjährigen Pilgerweg in den Ruinen der ehemaligen Kathedrale von Coventry begonnen haben! Dieses Gotteshaus war bereits im ersten Kriegsjahre (Juni 1940) bei einem deutschen Bombenangriff zerstört worden.

Das Nagelkreuz, aus drei im Schutt des Dachstuhls gefundenen Nägeln zusammengefügt, wurde - dank des damaligen Propstes - zum Zeichen der Versöhnung, ein Kreuz, das zum Frieden mahnt und von Coventry aus sehr bald nach Kriegsende in deutsche zerbombte Städte, wie Hamburg und Dresden, weiter getragen wurde.

Es lag für uns nahe, das Thema „Versöhnung“ für unsere täglichen Morgenandachten mit auf den Weg zu nehmen. Unsere Gedanken kreisten dabei auch um Erinnerungen an Kriegsergebnisse (die Älteren unter uns haben den Krieg ja noch als Kinder oder Jugendliche bewusst miterlebt). Doch allen wurde sehr bald deutlich, dass

Versöhnung im persönlichen Leben jedes Pilgers, jeder Pilgerin eine wichtige Bedeutung hat. Biblische Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament brachten uns dabei zum Bewusstsein, dass wir zugleich Versöhnte in Christus sind und Versöhnende für unsere Nächsten sein können.

Unsere Andachten fanden meist draußen in freier Natur statt: auf dem Treidelpfad neben dem Kanal, wo unser Boot angelegt hatte, oder auf den weiten Stoppelfeldern und Viehweiden, über die uns der Pilgerweg führte.

Bei unserer letzten Andacht haben wir uns auch über selbst erlebte oder ersehnte Versöhnung ausgesprochen. Mancher von uns hat dabei die Freude über eine gelungene Versöhnung empfinden können, die Frère Roger einmal so umschrieben hat: „*Sich versöhnen ist immer ein Frühling der Seele.*“

*Elfriede Kunhardt*





**Neuer Glanz  
im Gemeindezentrum**

(ah) Das fast einhundert Jahre alte Parkett im großen Saal wurde brüchig und musste erneuert werden. Nun erstrahlt es wieder in altem Glanz, ebenso wie der Boden der Kirche. Dieser wurde im Rahmen der Renovierungsarbeiten im Sommer geschmirgelt und geölt.



Während der Sommerferien erreichte unsere Gemeinde folgender Brief von Frau Dr. Düll, der Leiterin des Gikonko Health Centers in Ruanda:



*Liebe Brüder und Schwestern der St. Paulus-Gemeinde in Brüssel, ganz herzlich möchte ich mich im Namen der Menschen von Gikonko für Ihre tollen Aktionen und die daraus resultierende großzügige Spende danken: den Läufern, klein und groß, im Rahmen des Spendenlaufs für ihre Ausdauer, für all ihre Kraft, Energie und Motivation, die sie für die Menschen in Gikonko einsetzten, und auch nochmals den kreativen Kindern und Jugendlichen für all ihre Ideen beim Up-Cyclen im Rahmen der 72-Stunden-Aktion.*

*Ihre Mühe hat sich auf jeden Fall gelohnt, und wir danken Ihnen ganz herzlich für die große Hilfe und Solidarität. Wie ich bereits im Juni erwähnte, sind wir dafür sehr dankbar, denn unsere Patienten können selten die Medikamente oder Operationen voll bezahlen, sie leisten einen eher symbolischen Betrag. Dank Ihnen können wir großzügig helfen, v.a. bei Kindern mit Hydrocephalus, deren Operation kostspielig ist, oder Kindern mit chronischen Erkrankungen wie Epilepsie, Diabetes etc. Sie ermöglichen uns mit Ihrer Spende insbesondere die Medikamentenkosten zu decken, eine große Hilfe!*

*Mit herzlichen Grüßen aus dem Herzen Afrikas*

*Ihre Uta Elisabeth Düll*

Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief • Leserbrief

*Lieber Herr Severin, der letzte PaulusRundbrief (Nr. 464, Sexualität: Christliche Verantwortung) hat mich überaus beeindruckt. Eine wirklich großartige Leistung; so viel Klarstellung, Kritik, Offenheit hätte ich der Gemeinde und ihren Mitgliedern dann doch nicht zugetraut. Bravo und herzliche Grüße*

*Ihr Rudolf Wagner, Belgieninfo*



# Firmung 2013

Am Samstag, den 19. Oktober 2013

um 14.30 Uhr

empfangen in der Kirche **Notre Dame des Grâces**,  
Av. du Chant d'Oiseau 2, 1150 Brüssel

21 Firmanden aus unserer Gemeinde  
das heilige Sakrament der Firmung,

gespendet durch **Weihbischof Jean Kockerols** aus  
unserer Diözese Mecheln-Brüssel

**Unsere Firmanden:**

- Lisa Borel • Michael Burtscher • Sacha Convens • Lukas Dittrich
- Valentina Ehle • Martina Guggeis • Alma Ionescu • Victor Jelen
- Valentina Just • Maja Kleim • Sebastian Klein • Leonie Koller
- Emily Kunz • Maria Ladenburger • Magdalena Lutz
- Clemens Schally • Katharina Seeber • Aaron Stypa • Gabriel Terlinden
- Marie von Kempis • Alexander Wagner

*Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

*Römer 15, 13*



## Kaminabende

Donnerstag, den 17. Oktober 2013, um 20.00 Uhr

*Nicolaus Buhlmann* spricht zu uns zum Thema:

**Missionsgebiet Europa –  
die Arbeit des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung**

Nicolaus Buhlmann hat ein wechselvolles Leben vom Kriegsreporter zum Chorherren des Stiftes Klosterneuburg durchschritten. Er ist heute Kustos der Sammlungen des Stiftes und Leiter der Klosterbibliothek. Er arbeitet zusammen mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung.

Mittwoch, den 20. November 2013, um 20.00 Uhr

*Christian Trippe* berichtet:

**Welches Bild machen sich unsere Nachbarn von Deutschland? Wie wird die Bundesrepublik in Zeiten der Banken- und Staatsschuldenkrise gesehen und in den verschiedenen Medien dargestellt?**

Dr. Christian Trippe ist Leiter des Brüsseler Studios der Deutschen Welle und Mitglied unserer Gemeinde.

## BACH IN ST. PAULUS



CAPELLA BRUXELLENSIS

Sonntag, den 17. November 2013

um 18.00 Uhr

*Johann Sebastian Bach (1685-1750)*  
Kantate BWV 57 „Selig ist der Mann“  
Kantate BWV 32 „Liebster Jesu, mein Verlangen“

**Karten:** Erwachsene 15 € / Jugendliche 8 € / Kinder 5 €

Information und Vorbestellung unter ✉ [sekretariat@sankt-paulus.eu](mailto:sekretariat@sankt-paulus.eu) oder

☎ 02 – 737.11.40.

22. Brüssel-Gastspiel des Berliner

## Theater im Palais

vom 16. bis 19. Oktober 2013

**Jawoll, meine Herren! – Musikalische Zelluloidgeschichten**

Mittwoch, 16.10.2013, 20.00 Uhr

Maison Communale WSL, Av. Paul Hymans 2, Brüssel

**Sex and Crime im Reim – Deutsche Balladen**

Donnerstag, 17.10.2013, 20.00 Uhr

Atelier Marcel Hastir, rue du Commerce 51, Brüssel

**Berliner Geschichten – Ringelnatz. Anders.**

Samstag, 19.10.2013, 20.00 Uhr

Maison Communale WSL, Av. Paul Hymans 2, Brüssel

Eintritt 23 € bzw. 20 €, ermäßigt 12 €. Sponsorenkarten 30 €. RESERVIERUNG DRINGEND EMPFOHLEN. Informationen und Vorbestellungen unter ✉ [kommunikation@theater-im-palais.de](mailto:kommunikation@theater-im-palais.de) oder ☎ 02-732.36.49. Bitte Namen, Telefonnummer und genauen Kartenwunsch angeben.

Herzlich Willkommen  
in St. Paulus

Am 24. November 2013

im Anschluss an die 11.30 Uhr-Messe

möchten wir alle Neuankömmlinge in unserer Gemeinde sehr herzlich zu einem **Begrüßungsempfang mit Vorstellung von Gemeinde und Kirche** einladen. Wir freuen uns schon, Sie bei einem Glas Wein kennenzulernen.

*Pfarrer Wolfgang Severin*

*Annelie Gehring (Vorsitzende des KGR)*

## Martinsumzug am 11.11.2013



Wie jedes Jahr findet am **Montag, den 11.11.2013** unser traditioneller Martinsumzug im Park von Tervuren statt. Beginn ist **um 17 Uhr am Spiegelvijver**. Der Treffpunkt befindet sich vom Marktplatz kommend bei der Wiese am Ende des ersten Weihers. Kinder und Eltern sind dazu herzlich eingeladen!

Nach dem Umzug gibt es Punsch für die Kinder und Glühwein für die Erwachsenen. Der Erlös kommt unserem Argentinienprojekt „Casa del Niño“ zugute.

Am **Samstag vor St. Martin, also am 9. November**, können von 15.00 bis 17.00 Uhr im Gemeindezentrum gegen einen kleinen Unkostenbeitrag **Laternen gebastelt** werden. Anmeldung hierzu bis 6.11.2013 per Mail an das Sekretariat (✉ [sekretariat@sankt-paulus.eu](mailto:sekretariat@sankt-paulus.eu), bitte mit Altersangabe der Kinder).

Bitte konsultieren Sie auch unsere Homepage [www.sankt-paulus.eu](http://www.sankt-paulus.eu) bezüglich eventueller Änderungen aufgrund von Wetterbedingungen.



## Alle Messdiener sind herzlich eingeladen zur Ministranten-Nikolausfeier

am **Samstag, den 7. Dezember 2013**

von **15.30 Uhr bis 17.30 Uhr**

im **Gemeindezentrum**

Damit der Nikolaus auch an alle denken kann, bitten wir um Anmeldung bis zum 4.12.13 bei unserem ADiA Matthias Sossenheimer unter [ADiA@sankt-paulus.eu](mailto:ADiA@sankt-paulus.eu).



## Wahl eines neuen Kirchengemeinderates 2014 – 2017

Mit Ablauf dieses Jahres endet die Amtszeit des Kirchengemeinderates (KGR). Einige Mitglieder sind umzugsbedingt bereits ausgeschieden; andere haben signalisiert, dass sie sich vorstellen können, für eine weitere Amtszeit zu kandidieren. Darüber freuen wir uns, denn ein Kirchengemeinderat lebt auch von Kontinuität und Erfahrung der bisherigen Mitglieder. Aber ... auch Neue werden gesucht!!

Wenn auch Sie Lust haben, Ihre Interessen und Anregungen in unsere Gemeinde einzubringen und aktiv in den verschiedenen Aufgabenbereichen mitzuwirken, sollten Sie über eine Teilnahme im nächsten Kirchengemeinderat nachdenken.

Der Kirchengemeinderat ist ein ehrenamtliches Gremium, das die Hauptamtlichen beratend unterstützt und die Interessen der Gemeindemitglieder in die Beratungen einbringt. Er besteht aus zehn bis zwölf Mitgliedern, die für drei Jahre gewählt sind und ca. alle vier bis sechs Wochen zusammentreffen. Daneben gibt es Sitzungen in den verschiedenen Ausschüssen. Die Mitglieder des Kirchengemeinderates sind gleichzeitig Mitglieder des Verwaltungsrats der Internationalen Vereinigung, des Rechtsträger unserer Gemeinde.

Die Aufgabenbereiche des KGR sind:

- Mitarbeit bei Liturgie, Katechese, kulturellen Veranstaltungen und Ökumene,
- Angebote für Kinder, Jugendliche, Senioren und Familien,
- Organisation kirchlicher Feste und Feiern sowie karitativer Projekte,
- Haustechnische Pflege und Unterhalt des Gemeindezentrums,
- Finanzielle Verwaltung des „Unternehmens Gemeinde“,
- Öffentlichkeitsarbeit und Kontaktpflege zur belgischen Kirche.

Die Arbeit im KGR ist nicht nur Möglichkeit und Aufgabe zum Gestalten und Mitmachen für eine lebendige Gemeinde St. Paulus, sondern auch selbst Bereicherung und gelebte Gemeinschaft, die uns allen viel Freude macht.

Die Neuwahlen finden am **1. Dezember 2013** statt. Die Vorstellung der neuen Kandidaten erfolgt am **24. November**. Sollten Sie Interesse und weitere Fragen haben, können Sie sich gerne an Pfarrer Wolfgang Severin oder auch an mich wenden.

*Annelie Gehring*  
Vorsitzende des Kirchengemeinderates

*Herzliche Einladung*

zum

**49. Frühstückstreffen für Frauen in Brüssel**  
am Donnerstag, den 14. November 2013 um 9.30 Uhr

im EGZ, Salomélaan 7 in 1150 Brüssel

Frau Birgit Winterhoff spricht zum Thema:

**„Festhalten – Loslassen. Vom Abgeben und Neu-Anfangen“**



Das „Frühstückstreffen“ möchte Frauen die Gelegenheit geben, auf christlicher Grundlage über Lebens- und Glaubensfragen nachzudenken. Auf Wunsch können sich später die Teilnehmerinnen in Gesprächsgruppen treffen, um im kleineren Kreis das Thema zu vertiefen und bei Bedarf auch praktische Hilfen für Probleme des Alltags zu erhalten. Bitte beachten Sie auch, dass die Möglichkeit einer Kleinkinderbetreuung während der Veranstaltung besteht. Bei Interesse bitten wir, uns dies mit Ihrer Anmeldung VORAB mitzuteilen.

Anmeldung bis 11. November 2013 unter ☎ 02-243.03.34 oder ✉ [frauenfruehstueck@hotmail.com](mailto:frauenfruehstueck@hotmail.com). Der Teilnahmebeitrag beträgt 12 €.



### NEUER KURSUS DER GRUPPE HOSPIZ

HORIZONT, die Deutschsprachige Gruppe Hospiz in Brüssel a.s.b.l. ([www.horizontbrussel.be](http://www.horizontbrussel.be)), Mitglied beim Deutschen Hospiz- und Palliativ-Verband e.V. Berlin, bietet Ihnen an, sich unter psychotherapeutischer Leitung zum/zur Hospizhelfer/-in ausbilden zu lassen (insgesamt vier Samstage: 23.11./7.12.2013 sowie 11.01./25.01.2014).

Wer sich für Kommunikation und Gesprächsführung interessiert, sich mit den Themen Sterben, Tod, Verlust und Trauer auseinandersetzen und mehr über Schmerztherapie und nicht zuletzt über die eigene Persönlichkeit erfahren möchte, ist herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Information und Anmeldung: ☎ 0473-12.11.33, ✉ [info@horizontbrussel.be](mailto:info@horizontbrussel.be)

1. Begleitung
  - Begegnen und Berühren
2. Kommunikation und Gesprächsführung
  - Wahrnehmungsebenen
  - Selbst- und Fremdwahrnehmung
  - Aktives Zuhören
3. Umgang mit Sterben und Tod
  - lebensgeschichtlicher Zugang und persönliche Erlebnisse
  - Glaubenshaltungen und Vorstellungen von Sterben und Tod
  - innerseelisches Erleben Sterbender
  - Aufklärung von Patienten/-innen
  - der Sterbeprozess
  - ethische Fragen im Umgang mit Sterbenden
4. Umgang mit Verlust und Trauer



### Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Brüssel



Av. Salomélaan 7, B – 1150 Brüssel

☎ 02 – 762.40.62

☎ 02 – 763.38.71

✉ [gemeindebuero@egz.be](mailto:gemeindebuero@egz.be)

☺ **ökumenische**

## Kinder-Kirche



### ANGEKOMMEN



**Samstag, den 5. Oktober 2013**  
um 15.30 Uhr im EGZ

### VOM TEILEN



**Samstag, den 9. November 2013**  
um 15.30 Uhr im EGZ

Diese Gottesdienstfeier wird vorbereitet und gestaltet von einem Team beider Gemeinden. Infos gibt's in der evangelischen (☎ 02-762.40.62) und in der katholischen Gemeinde (☎ 02-737.11.40) Oder möchten Sie regelmäßig über die Termine der Ökumenischen Kinder-Kirche informiert sein? – Dann mailen Sie uns: [gemeindebuero@egz.be](mailto:gemeindebuero@egz.be).

## Bibel im Gespräch

**„Die aktuelle Lage der christlichen Kirchen in der Türkei im Licht der EU-Beitrittsverhandlungen“**

Am **Donnerstag, 24. Oktober um 20 Uhr im EGZ** berichtet Pfarrer Holger Nollmann (Ehemaliger Auslandspfarrer in Istanbul, jetzt Bochum) über seine Erfahrungen als evangelischer Pfarrer in einem islamischen Umfeld.

**„Die 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen hat in Busan (Südkorea) getagt – Worum ging es? – Woran soll in den Kirchen weiter gearbeitet werden?“**

Am **Donnerstag, 28. November um 20 Uhr im EGZ** gibt Pf. Reinhard Weißer eine Einführung in die Geschichte der Ök. Bewegung und geht auf die neuesten Entwicklungen ein.



## KAMMERMUSIK IM EGZ

Buns – Kühnel – Buxtehude – Händel

Samstag, 12. Oktober 2013

18.00 Uhr

Anneli Harteneck	Sopran
Sarah Saveniers	Querflöte
Wim Saepen	Violine
Stijn Saveniers	Violoncello
Getrud Schumacher	Orgel

Eintritt: Erwachsene 15 € / Jugendliche 8 €



## Konzert für Trompete & Orgel

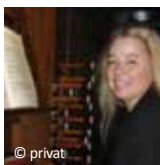
Samstag, den 26. Oktober 2013,  
um 19.00 Uhr

EGZ, Salomélaan 7, 1150 Brüssel

Zu hören sind Werke unter anderem von Bach, Clarke, Haydn und Mozart.



**Steffen Naumann** ist der Solo-Trompeter der Jenaer Philharmonie, welcher er seit 1996 angehört. Am Wochenende 26./27. Oktober macht er mit den Bläsern des Ökumenischen Posaunenchores Brüssel ein Workshop. Gemeinsam gestalten sie auch den Gottesdienst am Sonntag im EGZ.



**Susan Carol Woodson** ist Sängerin und Organistin an der Kirche Saint Nicholas zu Brüssel. Sie nimmt regelmäßig an internationalen Musikfestivals teil und gab Konzerte in Nordamerika und Europa. Sie wurde bereits mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen geehrt. Ihre CD-Aufnahmen fanden international Beachtung.

Der Eintritt ist frei! Ihre Spende am Ausgang unterstützt jedoch die Musikaarbeit der deutschsprachigen Kirchen in Brüssel.

## Die Wegsucher – neue Termine !

Die Wegsucher – Jugendliche zwischen 13 bis 15 Jahren – treffen sich wieder nach der Sommerpause einmal im Monat im Evangelischen Gemeindezentrum. Wir sind eine offene Jugendgruppe und freuen uns, wenn noch mehr dazu kommen!!

- Wann?** Freitagabends von 19.30 - 22.00 Uhr  
**Wo?** Im 2. Stock des EGZ und manchmal auch im ganzen Haus...  
**Was geht ab?** Wir haben miteinander beschlossen, dass wir gemeinsam spielen, Filme gucken, Themen anpacken, die uns alle interessieren, auch Themen des Glaubens, Gottesdienste musikalisch oder inhaltlich mit gestalten, zusammen backen und basteln, auch mal zusammen weg-fahren,... Auf was hast du noch Lust? Bring dich ein!  
**Wer ist eingeladen?** Jugendliche zwischen ca. 13 und 15 Jahren, egal ob evangelisch oder katholisch. Du kannst natürlich gern auch deine Freunde mitbringen.  
**Wer leitet die Gruppe?** Das machen im Team Ines Ritgen, Johannes Reitze-Landau, Agnes Eitzinger und Pfarrerin Ulrike Weißer.  
**Wie kann man uns erreichen?** Einfach dazukommen! Falls du zwar Interesse an der Gruppe hast, aber am nächsten Termin nicht kommen kannst, melde dich bei [ulrikeweisser@gmail.com](mailto:ulrikeweisser@gmail.com).

Unsere nächsten Termine:

- |          |   |
|----------|---|
| 25.10.13 | Wir spielen den ganzen Abend  |
| 22.11.13 | Wir gucken einen Film   |
| 06.12.13 | Zum Nikolaus-Tag wird fleißig gebastelt und vielleicht Kekse gebacken |
| 10.01.14 | Sterneköche – Wer kocht am besten?                                    |

Wir freuen uns auf dich! Dein Wegsucher-Team

### Montagskino im EGZ

1. Stock, Ave. Salomé 7, 1150 Brüssel

21. Oktober 2013 um 19.30 Uhr

**Herr Wichmann  
von der CDU**

*Als Direktkandidat der CDU tritt der Jurastudent Henryk Wichmann unerschrocken gegen den starken Vertreter der SPD im Wahlkreis Uckermark bei Berlin an. Mit dem Slogan „Frischer Wind bringt Bewegung in die Politik“ wirbt er unverdrossen an Straßenständen, auf Volksfesten, bei Firmen, in Schulen und Altersheimen um Wählerstimmen. Wahlkampf ist kein Zuckerschlecken, das ist danach auch dem unvoreingenommenen Zuschauer klar.*



### Herbsttermine in der Bucherei

„Warum soll man sich nicht mit Büchern unterhalten?  
Sie sind oft ebenso klug wie Menschen  
und oft ebenso spasshaft,  
und drängen sich weniger auf“,

#### Öffnungszeiten der Bucherei:

Montag  
16.00-20.00 Uhr  
Dienstag/  
Mittwoch  
9.30-12.30 Uhr  
16.00-17.30 Uhr  
Sonntag  
11.30-12.30 Uhr

#### Herbstferien

27.10.-3.11.  
einschließlich

#### Nähere Auskünfte

während der  
Öffnungszeiten  
unter  
☎ 02-852.20.56  
oder  
✉ [buecherei@  
egz.be](mailto:buecherei@egz.be)

heißt es in einem Zitat von Hermann Hesse. Dieser Spruch ermuntert hoffentlich viele von unseren großen und kleinen Lesern, die stürmischen und manchmal ungemütlichen Herbsttage mit Büchern aus unserer Bucherei zu bereichern.

17. November Literaturgottesdienst und Bücherflohmarkt

#### Programm Lesekreis

15. Oktober Michael Kumpfmüller „Die Herrlichkeit des Lebens“  
12. November John Green „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“

Michael Kumpfmüller verwandelt die wahre Geschichte über das letzte Lebensjahr Franz Kafkas in einen Liebesroman, der uns nicht nur Kafka, sondern auch Dora Diamant, die Frau an seiner Seite, näherbringt.

John Greens vielfach ausgezeichnetes Jugendbuch erzählt die Geschichte eines unheilbar krebserkrankten 16-jährigen Mädchens, das aus der Ich-Perspektive rückblickend von ihren Erlebnissen mit einem ebenfalls an der Krankheit leidenden Jungen berichtet. „Eine intensive Reflektion über die großen Fragen des Lebens und Sterbens, ein verführerischer Liebesroman und eine zu Herzen gehende Komödie.“

Beginn ist jeweils 9.30 Uhr und 20.00 Uhr, neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen

#### Vorlesenachmittage: Wir lesen, was Kindern Freude macht!

für von 5 bis 7 Jahren (in der Bucherei jeweils donnerstags von 16.15 bis 17.30 Uhr) 17.10.2013 und 21.11.2013, Treffpunkt Bucherei – ohne Voranmeldung und kostenfrei

Hinweis: für das **Nikolausbasteln**, das am 5. Dezember 2013 stattfindet, können Sie ihre Kinder bereits nach den Herbstferien in der Bucherei anmelden.



## 10 Fragen

diesmal beantwortet von

**Ursula Richter**

von 2009 bis Sommer 2013 in Brüssel,  
verheiratet, zwei Kinder, engagiert in der  
Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde  
und Mitglied im KGR

### 1. Können Sie einen Psalm nennen, ein Gebet oder sonst einen Text, der Ihnen wichtig ist?

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ und „Man ist sein ganzes Leben für das verantwortlich, was man sich vertraut gemacht hat.“ (A. de Saint-Exupéry) Diese beiden Sätze begleiten mich schon lange und fordern mich immer wieder heraus.

### 2. Eine Geschichte aus der Bibel, die Sie selbst am liebsten miterlebt hätten.

Gerne wäre ich auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus dabei gewesen und hätte mich mit den Jüngern und (dem unerkannten) Jesus über „Gott und die Welt“ unterhalten. Wahrscheinlich hätte ich meinen Wegbegleitern als Zeit- und Augenzeugen von Jesu Leben und Sterben die ganze Zeit über Löcher in den Bauch gefragt...

### 3. Welches Kirchenlied singen Sie gerne?

Schon immer: *Segne Du Maria, segne mich Dein Kind*. Seit London: *May the road rise to meet you* (Irischer Segen). Seit Brüssel: *Herr, unser Herr, wie bist Du zugegen*. Seit dem letzten ökumen. Kinderwochenende in La Foresta: *Schwester Sonne...*☺

### 4. Worin liegt für Sie die Kraft in der Kirche?

Dass sie es trotz von Anfang an widrigster Umstände seit über 2000 Jahren schafft, so vielen individuell Glaubenden einen

Rahmen und Raum für Ihre Überzeugung zu geben.

### 5. Welches sind die wichtigsten Herausforderungen der Kirche?

Die globalen Herausforderungen der Kirche nimmt der neue Papst meines Erachtens gerade auf seine bescheidene, „franziskanische“ Art in Angriff. Ich finde gut, dass er damit vielen Katholiken weltweit einen enormen Perspektivenwechsel zumutet. Wie lächerlich klein und unbedeutend erscheinen unsere Probleme angesichts der Nöte der Ärmsten, Kranken und Verfolgten, denen er sich zuwendet.

Generell halte ich es für wichtig, ähnlich einem der Grundgedanken des Zweiten Vatikanischen Konzils, ab und zu „die Fenster weit zu öffnen und viel frische Luft reinzulassen“. Der wahrlich nicht einfache Spagat zwischen Tradition und Moderne ist dann hoffentlich auch weiterhin zu schaffen – wenn wir nur wollen!

### 6. Wie fühlen Sie sich als Christin in unserer Gesellschaft?

Zunächst einmal bin ich froh und dankbar, die Möglichkeit zu haben, frei und nach meiner christlichen Überzeugung in einem friedlichen Teil der Welt leben zu dürfen. Christsein in unserer von Offenheit und Toleranz geprägten, westlichen Gesellschaft ist so einfach! Mit Blick auf die

Vergangenheit bzw. auf andere Teile der Welt ist Glaubensfreiheit ein großes Geschenk. Was mich allerdings nachdenklich stimmt, ist, dass in unserer Wohlstandsgesellschaft die christlichen Werte mehr und mehr in den Hintergrund treten.

Mein Mutter-Sein hat mir, wie jeder neuer Lebensabschnitt, ein neues Glaubenskapitel geöffnet. Seither frage ich mich als Christin bewusster als zuvor: was wird aus unseren Kindern, wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft? Wenn wir unsere christlichen Werte jetzt nicht an die junge Generation weitergeben, sind wir wohl auf dem besten Wege dazu, eine Gesellschaft voller Egoisten und Materialisten zu werden. Daher ist es mir ein Anliegen, mich aktiv für die Vermittlung christlicher Werte an Kinder und Jugendliche einzusetzen.

**7. Wie empfinden Sie die Sankt-Paulus-Kirche?**

*Phase 1:* Unsere Kinder fragen uns nach den ersten Besuchen in St. Paulus: Wann gehen wir endlich in die „richtige“ Kirche? Der „Saal mit den Stühlen“ ist uns noch etwas fremd.

*Phase 2:* Während der Erstkommunionvorbereitung lernt unsere Tochter die Kirche und die Ideen dahinter kennen und klärt uns in einigen Dingen auf: wir wissen jetzt z. B., wo der Kreuzweg und das Marienbild ist!

*Phase 3:* Nach Erstkommunion, Glaubenskurs, Ministrantenausbildung u.a: Kirchenaktivitäten und Kirchenraum verschmelzen für uns zu einer – im wahrsten Sinne des Wortes – runden Sache. Die Sankt-Paulus-Kirche ist UNSERE Kirche geworden!

**8. Was ist Ihnen unsere deutschsprachige Gemeinde im Ausland wert?**

Wie schon an jedem anderen ausländischen Dienstposten zuvor, war auch in

Brüssel die deutschsprachige Gemeinde unser erster Anlaufpunkt. Dort spricht man deutsch bzw. lernt österreichisch und fühlt sich deshalb schnell daheim/dahoam. Vor allem aber trifft man auf nette Menschen, von denen viele so „ticken“ wie man selbst. Was St. Paulus von anderen Gemeinden unterscheidet, ist die selbstverständliche Offenheit für alles Neue. Seelsorge im Ausland ist nicht immer einfach, weder für die hauptamtlichen Seelsorger noch für die vorübergehenden oder langfristigen Gemeindemitglieder. Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, und es gibt die unterschiedlichsten Vorstellungen davon, wie Gemeinde zu funktionieren habe. In St. Paulus hat man einen guten Weg gefunden, diesen Herausforderungen zu begegnen. Wer möchte, bleibt nicht lang allein und kann sich auf die unterschiedlichste Art und Weise ins Gemeindeleben einbringen. Meine Familie und ich haben hier vier wunderbare Jahre verbringen dürfen.

**9. Was bedeutet für Sie katholisch?**

Ich bin gern katholisch, schließlich hat mich meine Kindheit nachhaltig positiv geprägt. Ich wäre aber wahrscheinlich genauso überzeugt evangelisch oder anglikanisch oder ..., hätte ich damit von Kindesbeinen an gute Erfahrungen gemacht. Eigentlich schade, dass wir den Begriff katholisch allgemein hin als Unterscheidung zu anderen christlichen Glaubensrichtungen verwenden. Schön wäre es, wenn dies eines Tages nicht mehr wichtig wäre, sondern nur noch die Aussage: ja, ich glaube an Gott!

**10. Eine Person, ein Wort, ein Bild – worin finden Sie den christlichen Glauben am prägnantesten ausgedrückt?**

Eine Person: JESUS.

Ein Wort: LIEBE.

Ein Bild: SONNE.

**Chronik der Gemeinde**



Neu aufgenommen in die Gemeinde wurde

am 07.07.2013 Thomas Dupuie

Zueinander ja gesagt haben

- am 03.08.2013 Luke Varley und Alexandra Danielsson in St. Jan/Tervuren
- 20.08.2013 Luigi Malferrari und Anna Bekefi in Veszeprem/Ungarn
- 30.08.2013 Andreas Volker Landwehr und Verena Elisabeth Resch-Landwehr in St. Ägidius/Gmund am Tegernsee



**Kollektenergebnisse Juli – August 2013**

	Aufgaben der Gemeinde
Juli	1.019,25 €
August	889,04 €
Gesamt	1.908,29 €



**Allen Spendern sei herzlich gedankt!**

Familienanzeige • Familienanzeige • Familienanzeige • Familienanzeige • Familienanzeige • Familienanzeige • Familienanzeige

+

Der Seniorenkreis trauert um

**Frau Eva Zimmer,**

die am 13. September 2013 im Alter von 86 Jahren in Brüssel verstorben ist.



<b>Adeste / Opération Thermos (Obdachlosen-speisung an der Gare Centrale)</b>	1x monatlich nach Absprache, Info: A. Haag, <a href="mailto:adeste09@gmail.com">adeste09@gmail.com</a>
<b>Aupair-Treffen</b>	1. + 3. Di/Monat, 20.00 Uhr, St. Paulus, Info: J. Schubert, K. Glastra und U. Becker, <a href="mailto:becker@skynet.be">becker@skynet.be</a>
<b>Deutschsprachige Selbsthilfegruppe „Krebs“ – Brüssel</b>	2. Mi/Monat, 19.30 Uhr, St. Paulus, Info: E. Hohl, 02-731.24.35 oder <a href="mailto:elfhohl@belgacom.net">elfhohl@belgacom.net</a> , und C. Broichhagen, 02-673.67.25 oder <a href="mailto:chbroichhagen@skynet.be">chbroichhagen@skynet.be</a>
<b>DTB – Deutsche Telefonhilfe Brüssel</b>	praktische Informationen & ein offenes Ohr, 02-768.21.21, Mo, Mi, Fr, 10.30-13.00 Uhr
<b>Frauengruppe</b>	3. Do/Monat, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: A. Martínez, 02-767.41.47 oder <a href="mailto:anna-b.martinez@telenet.be">anna-b.martinez@telenet.be</a> , S. Fexer, 02-770.25.38 oder <a href="mailto:susanfefexer@hotmail.com">susanfefexer@hotmail.com</a> , und C. Thormählen, 02-772.33.86 oder <a href="mailto:christina.thormaehlen@ec.europa.eu">christina.thormaehlen@ec.europa.eu</a>
<b>Gregorianikschola</b>	regelmäßige Proben nach Absprache, Info: M. Frohn, <a href="mailto:martinfrohn@web.de">martinfrohn@web.de</a>
<b>HORIZONT – Deutschsprachige Gruppe Hospiz</b>	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: 0473-121.133 oder <a href="mailto:horizontbrussel@hotmail.com">horizontbrussel@hotmail.com</a>
<b>Jugendtreff „Wegsucher“ (13-15 Jahre)</b>	Fr, 1 x monatlich nach Absprache, 19.30-22.00 Uhr, EGZ, Info: U. Weißer, <a href="mailto:ulrikeweisser@gmail.com">ulrikeweisser@gmail.com</a> , oder J. Reitze-Landau, <a href="mailto:reitze-landau@selk.de">reitze-landau@selk.de</a>
<b>Jugendtreff (ab 16 Jahre)</b>	Sa, ca. 2x monatlich nach Absprache, 20.00 Uhr, St. Paulus, Info: M. Sossenheimer, 0487-675.931 oder <a href="mailto:ADiA@sankt-paulus.eu">ADiA@sankt-paulus.eu</a>
<b>Kindergottesdienstteam für So, 10.00 Uhr</b>	Treffen nach Absprache, Info: D. Spickenreuther, <a href="mailto:doris.spickenreuther@skynet.be">doris.spickenreuther@skynet.be</a>
<b>Kindergottesdienstteam für So, 11.30 Uhr</b>	Treffen nach Absprache, Info: A. Schmitjans, 02-305.09.66 oder <a href="mailto:ulrich.schmitjans@telenet.be">ulrich.schmitjans@telenet.be</a>
<b>Ministranten von St. Paulus</b>	Treffen nach Absprache, Info: F. Bryjarczyk, <a href="mailto:omis@sankt-paulus.eu">omis@sankt-paulus.eu</a> , und M. Sossenheimer, <a href="mailto:ADiA@sankt-paulus.eu">ADiA@sankt-paulus.eu</a>

<b>Mutter-Kind-Gruppe I (2 bis 5 Jahre)</b>	Mo, 16.00-18.00 Uhr, St. Paulus, Info: A. Nicklas, 0488-33.95.44 oder <a href="mailto:alexandranicklas@web.de">alexandranicklas@web.de</a>
<b>Mutter-Kind-Gruppe II</b>	Di, 9.45-11.30 Uhr, St. Paulus, Info: K. Herbers, 02-733.77.20 oder <a href="mailto:katja.herbers@yahoo.com">katja.herbers@yahoo.com</a>
<b>Ökiki – Ökumenische Kinderkirche</b>	regelmäßige Treffen nach Absprache, Info: Heike Steingen, <a href="mailto:h.littlestone@gmail.com">h.littlestone@gmail.com</a>
<b>Ökumenisches Besuchsteam</b>	3. Do/Monat, 20.00 Uhr, St. Paulus bzw. EGZ, Info: K. Dröll, 0486-50.26.80 oder <a href="mailto:karin.droell@base.be">karin.droell@base.be</a>
<b>Ökumenischer Chor</b>	Mi, 20.00 Uhr, EGZ, Info: M. Hagemann, 010-86.64.16 oder <a href="mailto:monihagemann@web.de">monihagemann@web.de</a>
<b>Ökumenischer Kinderchor Brüssel</b>	Mo, 16.30-17.30 Uhr, EGZ, Info: S. Rauchenberger, <a href="mailto:s.rauchenberger@gmail.com">s.rauchenberger@gmail.com</a>
<b>Ökumenischer Posaunenchor</b>	Mo, 20.00 Uhr, EGZ, Info: <a href="mailto:w.hartmann@emdmusic.com">w.hartmann@emdmusic.com</a>
<b>Ökumenischer Posaunenchor, Jungbläser</b>	Mo, 19.00 Uhr, EGZ, Info: <a href="mailto:w.hartmann@emdmusic.com">w.hartmann@emdmusic.com</a>
<b>Ökumenische Singgruppe für Kinder von 5-7 Jahren</b>	Termine montags nach Absprache, EGZ, Info: <a href="mailto:Karin.Gotthardt@email.de">Karin.Gotthardt@email.de</a>
<b>Seniorenkaffee</b>	2. Do/Monat, 14.30-16.30 Uhr, St. Paulus, Info: G. Hilbert, 02-767.96.19 oder <a href="mailto:gisela.hilbert@gmx.de">gisela.hilbert@gmx.de</a>
<b>Voice Club – das ökumenische Jugendchorprojekt (11-14 Jahre)</b>	Mo, 17.45-19.00 Uhr, EGZ, Info und Anmeldung: S. Rauchenberger, <a href="mailto:s.rauchenberger@gmail.com">s.rauchenberger@gmail.com</a>

## ADESTE THERMOS

Auch in der Wintersaison 2013/2014 übernimmt Adeste an folgenden fünf Abenden die Obdachlosenspeisung an der Gare Centrale:

Fr, 29.11.2013	Fr, 21.03.2014
Fr, 17.01.2014	Fr, 04.04.2014
Fr, 07.02.2014	

Neue Helferinnen und Helfer zum Vorbereiten der Speisen und zur Essensausgabe an der Gare Centrale sind herzlich willkommen. Info: A. Haag, ✉ [adeste09@gmail.com](mailto:adeste09@gmail.com).

Oktober		
1	Di	Au Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche)
8	Di	Elternabend zur Erstkommunion 2013/2014, 20.00 Uhr, St. Paulus
9	Mi	Probe für die neuen Ministranten, 17.30-19.00 Uhr, St. Paulus
10	Do	Seniorenkaffee, 14.30 Uhr, St. Paulus
12	Sa	Abschluss der Firmvorbereitung, 10.00-17.00 Uhr, St. Paulus
12	Sa	Ministrantenausflug, 14.00 Uhr, St. Paulus
12	Sa	Kammerkonzert, 18.00 Uhr, EGZ (s. S. 46)
15	Di	Au Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche)
15	Di	Erfahrungsaustausch mit Auslandsseelsorgern des Bistums Köln, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 29)
17	Do	Kaminabend, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 40)
17	Do	Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
19	Sa	Firmung, 14.30 Uhr, Notre Dame de Grâce (s. S. 39)
24	Do	KGR-Sitzung, 20.00 Uhr, St. Paulus
24	Do	Bibel im Gespräch, 20.00 Uhr EGZ (s. S. 45)
26	Sa	Konzert für Orgel und Trompete, 19.00 Uhr, EGZ (s. S. 46)
November		
5	Di	Au Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche)
9	Sa	Laternenbasteln, 15.00-17.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 42)
11	Mo	Martinsumzug, 17.00 Uhr, Park von Tervuren (s. S. 42)
14	Do	Frauenfrühstückstreffen, 9.30 Uhr, EGZ (s. S. 44)
14	Do	Seniorenkaffee, 14.30 Uhr, St. Paulus
17	So	Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof Lommel, 12.30 Uhr (s. S. 29)
17	So	Bachkonzert, 18.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 40)
19	Di	Au Pair-Treffen, 20.00 Uhr, St. Paulus (Küche)
20	Mi	Kaminabend, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 40)
21	Do	Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
24	So	Vorstellung der Kandidaten für die KGR-Wahl, im Anschluss an beide Sonntagsmessen, St. Paulus (s. S. 43)
24	So	Neuzugezogenenempfang mit Kirchenführung, nach der 11.30 Uhr-Messe, St. Paulus (s. S. 41)
26	Di	KGR-Sitzung, 20.00 Uhr, St. Paulus
28	Do	Bibel im Gespräch, 20.00 Uhr, EGZ (s. S. 45)
29	Fr	Adeste Thermos, Treffpunkt 19.15 Uhr, St. Paulus (s. S. 53)



Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel  
St. Paulus

Gemeindezentrum mit Kirche • Avenue de Tervueren 221 • 1150 Brüssel

Pfarrer

**Wolfgang Severin**

Telefon: 02 737 11 42

GSM: 0487 483 574

Mail: [severin@sankt-paulus.eu](mailto:severin@sankt-paulus.eu)

Sekretariat

**Ursula Hatler**

Di-Fr: 9.00-13.00 Uhr

Telefon: 02 737 11 40

Fax: 02 737 11 49

Mail: [sekretariat@sankt-paulus.eu](mailto:sekretariat@sankt-paulus.eu)

Pastoralreferentin

**Nina Müller**

Telefon: 02 737 11 41

Mail: [mueller@sankt-paulus.eu](mailto:mueller@sankt-paulus.eu)

PaulusRundbrief:

**Rundbrief-Redaktion (s.u.)**

[redaktion@sankt-paulus.eu](mailto:redaktion@sankt-paulus.eu)

ADiA

**Matthias Sossenheimer**

Telefon: 0487 675 931

Mail: [ADiA@sankt-paulus.eu](mailto:ADiA@sankt-paulus.eu)

Kirchengemeinderat

siehe [www.sankt-paulus.eu/kgr](http://www.sankt-paulus.eu/kgr)

### Gemeindekonten:

Postgiro 000-0833386-59; IBAN: BE84 0000 8333 8659; BIC: BPOTBEB1  
ING-Belgium 363-0784824-37; IBAN: BE35 3630 7848 2437; BIC: BBRUBEBB  
Adeste-Spendenkonto: IBAN: BE84 3631 0106 6259, BIC: BBBRUBEBB

Gemeinsame Startseite der beiden deutschsprachigen Gemeinden in Brüssel:  
[www.Kirchen-deutscher-Sprache-Bruessel.de](http://www.Kirchen-deutscher-Sprache-Bruessel.de)

### IMPRESSUM

PAULUSRUNDBRIEF N°465 – 10 2013 - 11 2013 – Oktober - November 2013

Der Paulus-Rundbrief wird im Auftrag der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus von Wolfgang Severin herausgegeben. Er erscheint i. d. R. alle zwei Monate und wird kostenlos an alle interessierten deutschsprachigen Haushalte in Brüssel sowie weltweit versandt.

Redaktion:

Annick Dohet-Gremminger, Jacqueline Eckert, Susanne Fexer-Linder, Annelie Gehring, Karin Gotthardt, Annerose Hürfeld, Nina Müller, Sabine Rudischhauser, Alexandra Schmitjans, Wolfgang Severin

V.i.S.d.P.: Wolfgang Severin

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion oder des Kirchengemeinderats übereinstimmen.


**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Dezember/Januar): 15. Oktober 2013**

**Redaktionsschluss für die übernächste Ausgabe (Februar/März): 9. Dezember 2013**

Beiträge und Bilder bitte per E-Mail an: [redaktion@sankt-paulus.eu](mailto:redaktion@sankt-paulus.eu)

Grafikdesign & Layout: Annick Dohet-Gremminger

Auflage: 1.250 Expl. • Druck: [www.gemeindebriefdruckerei.de](http://www.gemeindebriefdruckerei.de) • Vertrieb: Gisela Hilbert und Helferinnen



*Je lauter unsere heutige Welt wird,  
je tiefer scheint Gott zu schweigen.  
Schweigen ist die Sprache der Ewigkeit.  
Doch der Lärm geht vorüber ...*

*Augustinus von Hippo*